KNOTEN

Ein Organ des REVE. Réunir l'Europe/Europa Verbinden e.V.
ehem. Carolus-Magnus-Kreis e. V.

2018/2019

RÊVE
RÉUNIR L'EUROPE
EUROPA VERBINDEN E.V.

Inhaltsverzeichnis

Editorial 4

1 Aus dem Vereinsleben

Leitbild des REVE | Leitbild du REVE | Missions et visions 7

REVE. Réunir l'Europe/Europa Verbinden e.V. | Satzung 8

Rapport personnel sur le déroulement du congrès du CMK à Metz 10

Anne Berles | Protokoll Mitgliederversammlung des CMK am 10.11.2018 in Metz 12

Kristian Raum, Uwe Fanio, Tom Rudolph | Kurzvorstellungen der neuen Vorstandsmitglieder 14

Congrès franco-allemand Bautzen | Genial regional. Europadidaktik im Französischunterricht 16

Congrès franco-allemand Bautzen | Einladung zur Mitgliederversammlung 19

Benjamin Wythe | Projekt „Gedichte für den Frieden" 20

Lutz Rüstow | Nachruf auf Gisela Lindner (Sekretärin des CMK beim DFI) 21

2 Bildungs-, Kultur- und Sprachenpolitik

Carolus-Magnus-Kreis e.V. | 2. Dresdner Appell – „Bildung als Zukunftsaufgabe und Gewaltprävention" 22

Bildungsfunken. Verein für Demokratie durch Bildung e.V. | Offene Briefe 24

3 Fremdsprachenassistenten

Erster „journée de l`assistant(e)" in Dresden – ein voller Erfolg! 26

4 Impulse für die Schule

Lina Tschauder, Gwendolin Leu | Deutsch-französisches Schülerzeitungsseminar in Trier und Verdun 28

Dr. Norbert Becker | Das Bemühen um Modernität und Emanzipation 30

5 Impulse für die Hochschule

Sebastian Franz | Besançon – The Place to Be 35

6 Poésie & littérature

Claire Dietz-Charritat | Doppelgeschichten - Doubles histoires 36

7 Bericht aus Paris

Wolf Jöckel | Das Pantheon 39

Editorial

Liebe Mitglieder, liebe Freunde und Kolleg*innen,

„Europe, on t'aime" – so lautete das Motto unseres Deutsch-Französischen Kongresses in Metz. Ein besonderer Höhepunkt war das gemeinsame Gedenken an das Ende des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren am 11. November 2018.

„Europe, on t'aime" - so verstehen wir unsere Mission, die uns seit 1954 für Völkerverständigung und Frieden eintreten lässt. Aus unserer Sicht kann es keine andere Antwort geben auf die Krisenerscheinungen der jüngsten Vergangenheit. Europa ist in der Krise, ja. Aber Europa ist stark genug, diese zu überwinden, wenn wir uns dafür engagieren. Dies möchten wir konkret tun und danken Ihnen herzlich dafür, dass Sie unsere Arbeit, von der der vorliegende Knoten ein beredtes Zeugnis ablegt, mit Ihrem Beitrag unterstützen.
Seitdem uns Arno Krause, Gründer der Europa-Akademie Otzenhausen, auf unserem Jubiläumskongress 2014 in Freiburg ins Stammbuch schrieb: „Weitermachen!", haben wir genau das getan und uns den Herausforderungen gestellt. Auch wir als CMK hatten zunehmend Schwierigkeiten, unsere Projekte zu finanzieren, neue Mitglieder zu finden und unserer deutsch-französisch-europäischen Idee Geltung zu verschaffen. Wir haben darauf reagiert mit

- einem breit angelegten Diskussionsprozess zur Entwicklung eines neuen Leitbilds, welcher im Knoten und auf der Homepage dokumentiert wurde. Viele CMK-Mitglieder brachten sich hier ein, so dass es als Dokument unserer Visionen und Ziele auf der Mitgliederversammlung in Hamburg am 12. November 2017 beschlossen werden konnte und in diesem Knoten veröffentlicht wird.
- der Weiterführung unserer regulären Vereinsarbeit, u.a. der Gestaltung von Seminaren und Broschüren für Fremdsprachenassistent*innen;
- dem Entwurf einer präzisierten Vereinssatzung, welcher von der Mitgliederversammlung am 10. November 2018 in Metz beschlossen wurde und in diesem Knoten veröffentlicht wird.

Die präzisierte Satzung soll unsere Vereinigung zukunftsfähig machen, indem sie ermöglicht, dass

- ein neuer deutsch-französischer Name die Werte und Visionen unserer deutsch -französischen Vereinigung besser nach außen verkörpert, die engagierten Mitglieder in ihrer Arbeit motiviert und neue Mitglieder überzeugen hilft;
- durch die Erweiterung des Vorstands die Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt und unsere Themen persönlich – nach außen und nach innen – besser vertreten werden können;

Hans-Günter Egelhoff musste leider aus persönlichen Gründen als Erster Vorsitzender zurücktreten. Er hat sich um den CMK und die deutsch-französische Freundschaft verdient gemacht und wir wünschen ihm von ganzem Herzen alles erdenklich Gute. In Metz wurde er gemeinsam mit Lutz Rüstow zum Ehrenvorsitzenden gewählt und die Mitglieder dankten beiden für ihre langjährigen Verdienste.
„Europe, on t'aime" – dieses Motto entstand bei der Tagung in Hamburg in einer Runde junger Studierender und aktiver bzw. pensionierter Kolleg*innen. Die Verbindung zwischenmenschlicher Kontakte mit fachlicher Kompetenz und bildungspolitischen Engagement macht unsere deutsch-französische Vereinigung unverwechselbar.
Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass der Geist europäischer Verständigung mit neuem-alten Elan in die Zukunft getragen wird. Wir laden Sie alle herzlich ein, vom 20.-24.11.2019 zu unserem nächsten Deutsch-Französischen Kongress nach Bautzen zu kommen und über die regionalen Anker europäischer Identität nachzudenken: Wurzeln in der Heimat, Flügel für die Welt – so lautet auch der Leitspruch des deutsch-tschechischen Friedrich-Schiller-Gymnasiums in Pirna. Das Programm für Bautzen, weitere Informationen und die Einladung zur Mitgliederversammlung finden Sie ebenfalls in diesem Knoten.
Die kommende Tagung nehmen wir auch zum Anlass, in einer Feierstunde am 21.11. zwei besondere Ereignisse zu würdigen: zum einen den Abschluss unserer Namensänderung, zum anderen 65 Jahre CMK 1954-2019! Lassen Sie uns gemeinsam anstoßen, stolz auf ein jahrzehntelanges Engagement zurückschauen und optimistisch mit vereinten Kräften in die Zukunft gehen … car le CMK a fait un REVE.

Der erweiterte Vorstand von Réunir l'Europe/Europa verbinden e.V. (REVE)

Im Mai 2019

Hinweis: *Viele wichtige Informationen erhalten unsere Vereinsmitglieder auch per Mail. Sie haben bisher noch keinen Newsletter bekommen? Dann schicken Sie mir bitte eine kurze Mail an: raum@europaverbinden.de*
Vielen Dank! Sie erleichtern uns damit die Arbeit.

Aufruf zur aktiven Mitarbeit

Sie möchten sich gern aktiv im Verein einbringen? Wir haben einige mögliche Aufgabenbereiche zusammengestellt und laden Sie damit herzlich zur Mitarbeit – sei es als Referent*in oder als interessierte*r Mitarbeiter*in im jeweiligen Team.
Bei Interesse schreiben Sie bitte eine Mail an *raum@europaverbinden.de*

Referent*in für das Vereinsleben – Vie sociale
Die folgenden Aufgaben könnte der bzw. die Referent*in für Vereinsleben im Team mit anderen Vereinsmitgliedern übernehmen:
Freizeitgestaltung und Geselligkeit bei Tagungen
Das Team Vereinsleben stellt beim Entwickeln der Tagungsordnung sicher, dass auch Zeiten für gemeinsame Aktivitäten und Beisammensein eingeplant werden und dass entsprechende Räumlichkeiten und ggf. Materialien vorhanden sind (z.B. Musikinstrumente). Wenn es sich anbietet, können auch der Besuch einer lokalen Sehenswürdigkeit oder einer kulturellen Veranstaltung organisiert werden oder Aktivitäten wie Wanderungen angeboten werden, ggf. auch direkt vor oder nach einer Tagung.
Zusammenarbeit: Hier sollte eine enge Zusammenarbeit mit der Equipe für Tagungsorganisation erfolgen.

Mitgliederbetreuung
Neue Mitglieder erhalten einen Willkommensbrief, der sie über die Aktivitäten des Vereins und ihre Möglichkeiten, sich einzubringen informiert.
Bei runden Geburtstagen und Mitgliedschafts-Jubiläen u. ä. gratuliert der/die Referent*in im Namen des Vereins.
Zusammenarbeit: Der Schatzmeister des Vereins könnte gebeten werden, eine Mitgliederliste zur Verfügung zu stellen. Außerdem könnten wichtige Jubiläen usw. im Knoten und/oder auf der Homepage publiziert werden (Referent*innen für Öffentlichkeitsarbeit/Homepage + Werbung und für Öffentlichkeitsarbeit/Knoten)

Intergenerationelle Vereinsarbeit
Bei der Planung von Tagungen und ähnlichen Veranstaltungen sollte sichergestellt werden, dass das Programm für Mitglieder aller Altersgruppen attraktiv ist. Außerdem sollte es idealerweise immer eine günstige Übernachtungsmöglichkeit geben. In Abstimmung mit dem Vorstand ist der Referent bzw. die Referentin darüber hinaus daran beteiligt, bei Tagungen das Petra-Rüstow-Stipendium für junge Teilnehmer*innen zu bewerben und geeignete Stipendiat*innen auszuwählen.
Zusammenarbeit: Hier sollte eine enge Zusammenarbeit mit dem Team für Tagungsorganisation, dem Vorstand und dem/der Referent*in für die Geschichte des REVE stattfinden.

Vereinbarkeit von Verein und Familie
Auch Mitglieder, die familiär stark eingebunden sind, sollen im Verein REVE aktiv sein können. Bei REVE-Veranstaltungen sollte aus außerdem möglich sein, Kinder mitzubringen. Wenn der Bedarf besteht, könnte der/die Referent*in für Vereinsleben bei Französischlehrerfortbildungen eine Kinderbetreuung organisieren.

Referent*in für Fachdidaktik
Die folgenden Aufgaben könnte der bzw. die Referent*in für Fachdidaktik im Team mit anderen Vereinsmitgliedern übernehmen:

Fachdidaktische Forschung
Der Referent bzw. die Referentin hat einen Überblick über für den Verein relevante Entwicklungen und Erkenntnisse der Fremdsprachen- und allgemeinen Didaktik (hier ist es besonders wichtig, in einem Team zusammenzuarbeiten.

Die Equipe koordiniert die Dokumentation interessanter Unterrichtsprojekte und fachdidaktischen Arbeiten von Vereinsmitgliedern, indem es die Rubrik „Ressources pédagogiques" betreut. Außerdem könnte ein Online-Fachzeitschrift für Fremdsprachendidaktik herausgegeben werden, die es Studierenden, Referendar*innen, jungen Lehrer*innen usw. ermöglicht, ihre Unterrichtsmaterialien, Projekt u.a. zu publizieren und zur Diskussion zu stellen.

Didaktik des Einsatzes von FSA
Die Mitglieder der Equipe Fachdidaktik sind die Ansprechpartner*innen für alle Fragen zum Einsatz der FSA im Unterricht. Sie beantworten konkrete Fragen von FSA, Französischlehrer*innen und Schulen. Sie verantworten außerdem die Publikationen des Vereins wie den Indispensable de l'assistant*e und die Valise de l'assistant*e.

Referent*in für Projektplanung und Fördermittel
Die folgenden Aufgaben könnte der bzw. die Referent*in für Projektplanung und Fördermittel im Team mit anderen Vereinsmitgliedern übernehmen:

Einwerben von finanziellen Mitteln
Der bzw. die Referent*in ist für das Einwerben von Fördermitteln von nicht-kommerziellen Organisationen zuständig. Hier kommen Organisationen wie das Deutsch-Französische Jugendwerk und Stiftungen verschiedener Art in Frage. Außerdem könnte auch Geld von Sponsoren akquiriert werden (Unternehmen, mit denen sich der Verein lt. Leitbild grundsätzlich identifizieren könnte).

Projektplanung
Der bzw. die Referent*in unterstützt die Equipe, die für die Tagungsorganisation zuständig ist in Bezug auf alle finanziellen Aspekte. Er bzw. sie und sein bzw. ihr Team informieren sich, ob sie evtl. eine projektgebundene finanzielle Förderung akquirieren können. Sie unterstützen die Tagungs-Equipe dabei, möglich kostendeckend zu planen, bzw. im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten des Vereins zu bleiben und einen angemessenen Teilnahmebeitrag zu errechnen.
Zusammenarbeit: Neben der Zusammenarbeit mit der Tagungsorganisations-Equipe sollte ein guter Kontakt zum Schatzmeister bestehen.

Außerdem werden Mitstreiter*innen für folgende Referenten-Funktionen gesucht:
Referent für die Geschichte des CMK bzw. von REVE
„An dieser Vision halten wir fest. Sie treibt uns an und motiviert uns zu unserem ehrenamtlichen Engagement" (REVE-Leitbild)

Mythos Carolus-Magnus
- Differenzierter Umgang mit Karl dem Großen

Der REVE bzw. CMK: „Dinosaurier" der dt.-frz. Beziehungen
- Vereinsgeschichte: biographische Dokumentation der REVE- Mitglieder u.a.
- Publikationsgeschichte: Welche REVE-Produkte sind ggf. heute noch relevant

Rubrik im Knoten
- Vereinsgeschichte

Referent für die Tagungsorganisation
„ein respektvolles und herzliches Miteinander, das in konstruktiver Weise innovatives, kreatives wie kritisches Denken ermöglicht" (REVE-Leitbild)

Tagungsvorbereitung immer im Team mit Teilaufgabenbereichen
- Team für Metz:

1) Inhaltliche Vorbereitung
- langfristige Themenfindung, Gewinnung von Referenten, Ablaufplanung, Checkliste
- Tagungssprache deutsch & französisch

2) Am Tagungsort: Aufbau eines Teams vor Ort
- persönliche Kontakt zu Kolleg*innen, Studierenden
- Organisation der Räumlichkeiten
- Partner: andere ehrenamtliche Organisationen, ...

3) (über)regional: der REVE als Netzwerker Akkreditierung, Veröffentlichung in Fortbildungskatalogen
- Kontakt zur Stadtverwaltung
- Anschreiben an Stiftungen, Universitäten, Partner, Firmen ...
- Öffentlichkeitsarbeit: Anzeigen schalten, Pressearbeit

4) Rahmen-gestaltung: der REVE als Gastgeber
- Café-Raum mit REVE-Ambiente
- Kultur/Musik
- Kultur- und Bildungsprogramm
- Spezifische Angebote für Schüler*innen, Fremdsprachenassistent*innen, Studierende, Lehrer*innen, Kinder, Pensionäre, Wissenschaftler*innen, allgemein Interessierte

5) Nachhaltigkeit: der REVE als Impulsgeber
- Kongressevaluation/Reflexion
- Publikation

Referent für die Öffentlichkeitsarbeit/ Homepage + Werbung
Redaktion Homepage
- Dokumentation entsprechend der Tätigkeitsbereiche

Öffentlichkeitsarbeit
- Flyer, Werbefilm für den REVE
- Visitenkarten

Referent für die Öffentlichkeitsarbeit/ Knoten Redaktion „Knoten"
- Dokumentation entsprechend der Tätigkeitsbereiche

Missions et visions

Leitbild des REVE | Leitbild du REVE

Uns bewegen Deutschland und Frankreich – Wir wollen etwas bewegen!
Über siebzig Jahre nach dem Ende des zweiten Weltkrieges, über sechzig Jahre nach der Gründung des REVE und über fünfzig Jahre nach der Unterzeichnung des Elysée-Vertrages ist die Partnerschaft zwischen Frankreich und Deutschland nicht mehr so selbstverständlich, wie sie es jahrzehntelang schien. 1954 formulierten unsere Gründer Folgendes: „... in der Erkenntnis, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zur Schaffung eines einigen Europas notwendig und [...] möglich sind, [wollen wir] mit vereinter Kraft an einem besseren Verhältnis zwischen beiden Völkern arbeiten und [...] eine lebendige Freundschaft [...] pflegen und fördern."
An dieser Vision halten wir fest. Sie treibt uns an und motiviert uns zu unserem ehrenamtlichen Engagement. Jedes Mitglied kann und soll sich auf unterschiedlichste Weise einbringen und somit zur gemeinsamen deutsch-französischen und europäischen Zukunft beitragen.
Der REVE lebt Vielfalt und versteht sich als Zusammenschluss von Personen unterschiedlicher Herkunft, Nationalität, religiöser oder politischer Überzeugung, jedweden Geschlechts, Alters oder Berufs, die sich auf Basis demokratischer Werte und des europäischen Gedankens für die deutsch-französische Freundschaft und Zusammenarbeit einsetzen und den sprachlichen, schulischen und interkulturellen Austausch zwischen Deutschland und Frankreich und den Ländern der Frankophonie fördern wollen. Wir lernen voneinander und miteinander, weltoffen in gegenseitigem Respekt.
Die Mitglieder des REVE verbindet neben dem Interesse an der gemeinsamen deutsch - französischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ein respektvolles und herzliches Miteinander, das in konstruktiver Weise innovatives, kreatives wie kritisches Denken ermöglicht.
Der REVE hat es sich zur Aufgabe gemacht, den europäischen Gedanken lebendig zu erhalten und zu gestalten, insbesondere die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehung zu beobachten, zu begleiten und sich unterstützend wie auch kritisch zu äußern.

Der REVE greift aktuelle und relevante bildungs-, kultur- und gesellschaftspolitische Themen auf und setzt sie in den gemeinsamen deutsch-französischen und europäischen Kontext. Er gibt Impulse für einen modernen und zukunftsweisenden Unterricht in beiden Ländern. Dazu arbeitet der REVE mit anderen Organisationen, Verbänden und Institutionen zusammen.

Die Stärke des REVE ist das Engagement seiner Mitglieder für die deutsch-französische Freundschaft, den europäischen Gedanken und die Völkerverständigung.

Missions et visions
La France et l'Allemagne sont au cœur de notre engagement - bougeons ensemble pour un avenir en paix!
Plus de 70 ans après la fin de la Deuxième Guerre Mondiale, plus de 60 ans après la fondation du REVE et plus de 50 ans après la ratification du Traité de l'Elysée, l'amitié entre nos deux pays ne semble plus être une certitude. En 1954, nos fondateurs ont formulé leur vision de l'avenir franco-allemand: „.... les relations amicales entre la France et l'Allemagne sont nécessairement la base pour une Europe unie et nous sommes convaincus que cette amitié est possible. Pour rendre cette amitié forte et vivante, nous nous engageons à renforcer, à entretenir et à améliorer ensemble les relations entre nos deux peuples."
Nous restons fidèles à cette vision. C'est elle qui nous pousse et qui nous motive à nous engager bénévolement. Chaque membre est invité à s'engager selon ses capacités et ses intérêts personnels pour contribuer à la construction de l'avenir franco-allemand au sein d'une Europe unie.
Un pilier central de notre engagement est la diversité que nous vivons nous-mêmes. Nous sommes une association dont les membres ont des origines diverses, des nationalités différentes et des convictions religieuses et politiques variées. Nous faisons abstraction du sexe, de l'âge et du parcours professionnel de nos adhérents. Nous travaillons ensemble en nous basant sur les valeurs de la démocratie et d'une Europe unie. Nous nous engageons à renforcer les échanges sur le plan linguistique, scolaire et interculturel entre la France et l'Allemagne et entre tous les pays de la francophonie. La motivation qui nous pousse c'est d'échanger nos expériences et notre savoir-faire dans un contexte respectueux et ouvert au monde.

A part l'intérêt pour le passé, le présent et l'avenir franco-allemand, les membres de notre association sont liés par un respect mutuel qui se traduit par une ambiance amicale aux cours des rencontres régulières et qui est propice à l'élaboration d'idées novatrices, créatives et critiques.
La vision du REVE est de renforcer l'idée d'une Europe unie, de participer à sa construction et de la garder vivante. Dans cette perspective, nous sommes très attentifs aux relations franco-allemandes. Nous suivons activement son évolution en faisant entendre notre voix d'une manière encourageante et critique.
Le REVE aborde des sujets actuels dans les domaines de l'éducation, de la culture et de la société et les traite dans le contexte du cadre franco-allemand et européen. Il propose des idées pour un enseignement moderne et ouvert sur l'avenir dans les deux pays. C'est dans cette perspective que le REVE travaille en collaboration étroite avec d'autres associations, fédérations et institutions.

La force du REVE, c'est l'engagement de ses adhérents pour l'amitié franco- allemande, pour l'idée européenne et la compréhension internationale.

REVE. Réunir l'Europe/Europa Verbinden e.V.

(ehemals Carolus-Magnus-Kreis e.V.) – Satzung

REVE.
Réunir l'Europe/Europa Verbinden e.V.
Assocation franco-allemande pour la coopération pédagogique et culturelle/ Deutsch-französische Vereinigung für pädagogische und kulturelle Zusammenarbeit (ehemals Carolus-Magnus-Kreis e.V.)

Satzung beschlossen auf der ordentlichen Mitgliederversammlung in Metz am 10. November 2018.

§1 Name, Zweck und Sitz des Vereins

1) Der Verein führt den Namen „REVE. Réunir l'Europe/Europa Verbinden e.V. Assocation franco-allemande pour la coopération pédagogique et culturelle/ Deutsch-französische Vereinigung für pädagogische und kulturelle Zusammenarbeit" und hat seinen Sitz in Freiburg im Breisgau.
2) Er ist im Vereinsregister des Amtsgerichtes Freiburg unter der Nr. 250 eingetragen.
3) Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.
4) REVE. Réunir l'Europe/Europa Verbinden e.V. verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts Steuerbegünstigte Zwecke der Abgabenordnung.
5) Zweck des Vereins ist: die Förderung von Erziehung, Wissenschaft, die Förderung des europäischen Gemeinschaftsgeists sowie der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens.
   Der Satzungszweck wird verwirklicht insbesondere in folgenden Maßnahmen:
   - Förderung der besonderen Verbindungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich durch die Unterstützung der französischen und deutschen FremdsprachenassistentInnen, LektorInnen, AustauschlehrerInnen und StudentInnen, die sich im jeweiligen Gastland befinden. Der Verein kann auch die Unterstützung anderer Personen übernehmen, die sich aus berechtigtem Interesse an den Verein wenden.
   - Weiterentwicklung des Französischunterrichts in Deutschland und des Deutschunterrichts in Frankreich durch Publikationen und Bildungsveranstaltungen
   - Zusammenarbeit mit anderen Institutionen im deutsch-französischen Kulturbereich zur Erfüllung der Vereinszwecke
6) Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.
7) Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins.
8) Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Körperschaft fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§2 Beiträge

1) Von den Mitgliedern des Vereins wird ein Mitgliedsbeitrag erhoben. Die Höhe und die Fälligkeit werden von der Mitgliederversammlung in einer Beitragsordnung festgelegt.
2) Der Vorstand kann einem Vereinsmitglied die Beitragsentrichtung aus wichtigem Grund erlassen oder stunden.
3) Mit dem Eintritt in den Ruhestand (gegen Nachweis) ist die Ermäßigung des Mitgliedsbeitrages von 40,00€ auf 24,00€ p.a. möglich.
4) Ein Mitglied wird ab einer 50jährigen Mitgliedschaft beitragsfrei gestellt.

§3 Mitgliedschaft

1) Mitglieder können Einzelpersonen und juristische Personen werden. Es können Ehrenmitglieder und Ehrenvorsitzende ernannt werden.
2) Mitglied können natürliche oder juristische Personen werden, die an den Aufgaben des Vereins mitwirken wollen und die durch entsprechenden Antrag an den Vorstand dieses Interesse glaubhaft machen.
3) Über die Mitgliedschaft entscheidet der Vorstand.
4) Ein Mitglied scheidet aus
   a. durch Tod
   b. wenn es aus wichtigem Grund durch den Vorstand ausgeschlossen wird
   c. durch eigene – schriftlich erklärte – Kündigung, die nur mit einer Frist von 3 Monaten zum Ende des Kalenderjahres erfolgen kann.
5) Gegen einen Ausschluss nach §3Ziff.5b. steht dem Betroffenen der Einspruch an den Vorstand zu. Der Einspruch hat aufschiebende Wirkung. Dem Betroffenen ist rechtliches Gehör zu gewähren. Über diesen Einspruch entscheidet die Mitgliederversammlung endgültig. Der Rechtsweg bleibt unberührt. Der Vorstand ist berechtigt, Mitglieder aus der Mitgliederliste zu streichen, die innerhalb von 3 Monaten nach zweimaliger Anmahnung ihre fälligen Mitgliedsbeiträge nicht bezahlt haben.

§4 Organisation

1) Organe des Vereins sind:
   a. die Mitgliederversammlung
   b. der Vorstand
   c. der Geschäftsführer
   d. der Beirat

§5 Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung ist das oberste Beschlussorgan des Vereins. Die Mitgliederversammlung beschließt über:

a. die Änderung der Satzung
b. den jährlichen Geschäftsbericht und den Haushaltsplan
c. die Entlastung des Vorstandes
d. die Wahl des Vorstandes
e. die Wahl des Schatzmeisters
f. die Wahl der Rechnungsprüfer
g. die Auflösung des Vereins und die Verwendung des Vereinsvermögens
h. alle Angelegenheiten, die ihr vom Vorstand oder Beirat überwiesen werden;
i. die Höhe des Mitgliedsbeitrages
j. die Änderung der Beitragsordnung

§6

Die ordentliche Mitgliederversammlung wird jährlich einmal durch den Vorstand einberufen. Die Mitglieder sind unter Bekanntgabe der Tagesordnung mindestens 4 Wochen vor dem Tag der Einberufung schriftlich einzuladen.

§7

Der Vorstand kann eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen. Er ist hierzu verpflichtet, wenn der zehnte Teil der Mitglieder dies unter Angabe des Zweckes und der Gründe schriftlich verlangt. In diesem Fall sind die Mitglieder unter Bekanntgabe der Tagesordnung mindestens eine Woche vor dem Tag der außerordentlichen Mitgliederversammlung schriftlich einzuladen.

§8

1) Den Vorsitz der Mitgliederversammlung führt der Vorsitzende, bei seiner Verhinderung ein/e stellvertretende/r Vorsitzende/r, und im Falle der Verhinderung beider der Schatzmeister, im Falle der Verhinderung des gesamten Vorstandes ein von der Mitgliederversammlung bestellter Versammlungsleiter. Für den Vorgang der Vorstandsneuwahl wird ein Wahlleiter von der Mitgliederversammlung bestellt.
2) Jedes Mitglied hat in der Versammlung eine Stimme. Vertretung ist unzulässig.
3) Der Beschlussfassung der Mitgliederversammlung unterliegen die in der Tagesordnung angegebenen Punkte. Die Mitgliederversammlung kann weitere Punkte auf die Tagesordnung setzen, die 10 Tage vorher von Mitgliedern beim Vorstand eingereicht worden sein müssen.
   Alle Beschlüsse der Mitgliederversammlung werden, soweit nach Gesetz und Satzung zulässig, mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst. Handelt es sich um die Wahl des Vorstandes, so entscheidet bei Stimmengleichheit das Los.
4) Über die Mitgliederversammlung ist eine Niederschrift aufzunehmen, die vom Vorsitzenden und Protokollanten zu unterzeichnen und innerhalb eines Vierteljahres an die Mitglieder zu versenden ist.

§9 Vorstand

Die Mitgliederversammlung kann Referenten für den Beirat vorschlagen. Die Mitgliederversammlung kann auf Vorschlag des Vorstandes die Ehrenmitgliedschaft bzw. den Ehrenvorsitz verleihen.

§ 10

1) Der Vorstand im Sinne des §26 BGB besteht aus dem/der Vorsitzenden, den drei stellvertretenden Vorsitzenden und dem Schatzmeister. Jeder ist einzelvertretungs- berechtigt.
2) Die Amtszeit des Vorstandes beträgt in der Regel 2 Jahre. Wiederwahl ist zulässig.
3) Die Mitglieder des Vorstandes werden in getrennten Wahlgängen durch Mehrheitsbeschluss von der Mitgliederversammlung gewählt. Wahlvorschläge können aus dem bis zur Neuwahl amtierenden Vorstand oder von den in der Mitgliederversammlung vertretenen Mitgliedern gemacht werden.
4) Der Vorsitzende leitet die Mitgliederversammlung des Vereins, die Tagungen des Vorstandes sowie die des erweiterten Vorstandes (§ 15) und hat für die Vollziehung der in der Versammlung gefassten Beschlüsse zu sorgen. Er erstellt den Jahresgeschäftsbericht.
5) Der Vorstand soll mindestens einmal im Jahr tagen. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Der Vorstand kann weitere Funktionsträger des Vereins zur Beratung zu seinen Sitzungen hinzuziehen. Der Gang der Vorstandssitzungen ist zu protokollieren.
6) Der Vorstand bestellt den Geschäftsführer und die Mitglieder des Beirates.

§11 Rechnungsprüfer

Die Mitgliederversammlung wählt jährlich mindestens zwei ordentliche Mitglieder als Rechnungsprüfer. Sie überprüfen mindestens einmal im Jahr die Finanzen des Vereins. Diese Prüfung soll innerhalb von drei Monaten nach Ablauf des Geschäftsjahres erfolgen.

§ 12

1) Der Vorstand kann einen Geschäftsführer, dessen Tätigkeit nach Ermessen des Vorstandes ehrenamtlich, nebenberuflich oder hauptberuflich sein kann, bestellen. Er hat auf Einladung an den Vorstandsitzungen teilzunehmen.
2) Der Geschäftsführer trifft sämtliche, im Rahmen seines Aufgabenbereiches notwendigen Entscheidungen nach eigenem Ermessen, er ist jedoch an Weisungen des Vorstands gebunden. Finanzielle Verpflichtungen darf der Geschäftsführer nur eingehen, soweit er dazu vom Vorstand ausdrücklich ermächtigt worden ist.

§ 13 Beirat

Der Beirat steht dem Vorstand bei seiner Arbeit beratend und unterstützend zur Seite. Er wird vom Vorstand bestellt. Er ist insbesondere zuständig für die Organisation der Seminare, für Fremdsprachendidaktik, für Schüleraustausch, für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit, für Publikationen, für regionale Betreuung, für politische Arbeit und allgemeine Organisationsfragen.

§ 14 Erweiterter Vorstand

Der erweiterte Vorstand besteht aus dem Vorstand, dem Geschäftsführer und dem Beirat. Er soll mindestens einmal im Jahr tagen. Den Vorsitz führt der Vorsitzende. Über den Gang der Tagung ist ein Protokoll zu führen. Die Ergebnisse dienen der Information und Meinungsbildung der Mitgliederversammlung.

§ 15 Satzungsänderung

Im Hinblick auf eine Satzungsänderung gilt die Vorschrift des §33 (1) BGB.

§ 16 Änderung des Vereinszweckes und Auflösung des Vereins

Für die Änderung des Vereinszweckes gelten die Vorschriften des §33 (1) BGB, für die Auflösung des Vereins die Vorschriften der §§41 ff BGB. Bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke fällt das Vermögen des Vereins an das Staatsarchiv Freiburg, Colombistr. 4, 79098 Freiburg, das es unmittelbar und ausschließlich für gemeinnützige Zwecke zu verwenden hat.

§ 17 Datenerfassung

Die Personaldaten der Vereinsmitglieder werden ausschließlich für interne Zwecke in einer Mitgliederliste erfasst und im Sinne des Datenschutzes behandelt. Der Zugriff auf die Mitgliederliste bleibt dem Vorstand sowie vom Vorstand beauftragten MitarbeiterInnen vorbehalten.

Plantation de l'Arbre de la Paix. Notre association est représentée par Valerie Mertens et Caroline Siebert

Rapport personnel sur le déroulement du congrès du CMK à Metz, du 7 au 11 novembre 2018.

Ancienne assistante de Français, j'ai pris connaissance du déroulement du Congrès du CMK à Metz par le biais du PAD. Lorsque j'ai découvert le thème de la rencontre avec comme intitulé, « Europe, on t'aime », je me suis sentie tout de suite concernée par la question. En effet, je trouvais que les prémisses actuelles de crise de l'identité en Europe méritaient bien qu'on parle de cette dernière, et ce de manière à surtout rappeler les bonnes raisons pour lesquelles elle a été créée. Les séances pédagogiques sur le thème programmées par le CMK ont été le deuxième élément décisif pour mon inscription au congrès. Etudiante à Göttingen pour devenir professeure de Français et d'Histoire, le thème s'accordait aussi parfaitement à mes projets d'études !

J'attendais donc de ce rendez-vous beaucoup d'échanges et de réflexions sur la question de l'Europe, et je n'ai pas été déçue. Les quatre jours de congrès se sont déroulés intensément autour d'activités diverses et variées autour du thème, et ont permis la rencontre d'un nombre incroyable de personnes toutes aussi fortement attachées que moi à l'importance du concept européen. Le séjour a été ponctué de moments forts. Tous ne peuvent pas être cités, mais parmi ceux qui m'ont particulièrement touché, je citerais en premier la plantation de l'Arbre de la Paix franco-allemande qui a eu lieu devant le Palais du Gouverneur de Metz, le premier jour du congrès, et pour laquelle j'ai ressenti beaucoup d'émotions. Puis il y a eu aussi les témoignages d'Armelle et Heinz-Hermann Elting de Labarre, que nous avons pu interroger de manière privilégiée à la fin du congrès.

En résumé, je suis ressortie très enrichie de ces quatre jours de cette rencontre, et motivée de plus belle à défendre l'idée européenne auprès des élèves et de mon entourage. Je garde un très bon souvenir de ce riche séjour à Metz et des personnes que j'y ai rencontrées. Je suis d'ailleurs devenue membre de l'association (renommée REVE), non seulement afin de pouvoir continuer à défendre l'idée européenne, mais aussi et avant tout pour soutenir et participer concrètement à l'amitié franco-allemande qui est un cœur à l'Europe.

Mathilde COSSEC

Projet européen avec des élèves au lycée Louis-Vincent de Metz

À l'Université de Lorraine, accueil par Patrick Barthel (vice-président)

Le Monument aux Morts le 11 novembre 2018

Protokoll Mitgliederversammlung des CMK in Metz

Protokoll Mitgliederversammlung des CMK am 10.11.2018 in Metz

Protokollführerin: Anne Berles

Ort: Association Carrefour 6, rue Marchant, 57000 Metz

Beginn: 14.15 Uhr/ Ende 17.10 Uhr

Anwesende:

- Mitglieder: 26, ein Mitglied verlässt gegen 15 Uhr die Sitzung, da es zum Zug muss
- Gäste: 2

Tagesordnung:

1. Begrüßung, Formalia und Feststellung der Tagesordnung
2. Bestimmung eines Protokollführers
3. Berichte des Vorstandes (Geschäftsjahr 2017) mit Aussprache

3.1 1. Vorsitzender und 2. Vorsitzende

3.2 Schatzmeister

3.3 erweiterter Vorstand

4. Bericht der Kassenprüfer (Geschäftsjahr 2017)
5. Entlastung des Vorstandes
6. Anträge

6.1. Antrag des Vorstands auf Satzungsänderung (siehe Anlage, Beschluss zur gemeinsamen Einbringung erfolgte zur Vorstandssitzung in Fulda am 10. Juni 2018)

6.2. Antrag zur Ernennung von Hans-Günter Egelhoff und Lutz Rüstow zu Ehrenvorsitzenden

7. Neuwahl des Vorstandes und der Kassenprüfer
8. Aktivitäten im laufenden Jahr 2018/19

8.1. FSA-Aktivitäten

8.2. Knoten

8.3. Außenbeziehungen/Kooperation

8.4. Jahrestagung 2019

9. Verabschiedung des Haushaltes 2019
10. Verschiedenes

Zu TOP 1. Begrüßung durch Paule-Jane Albertini, Zweite Vorsitzende

- in Fulda wurden schon einige Punkte vorgearbeitet: Thema ist die Zukunft des CMK -Versammlungsleiter Kristian Raum wurde einstimmig gewählt
- Tagesordnung wurde rechtzeitig per Email und auf dem Postweg versandt
- Tagesordnung wurde festgestellt, keine Ergänzungen notwendig, einstimmig angenommen

Zu TOP 2. Zur Protokollführerin wurde Anne Berles einstimmig bestimmt.

Zu TOP 3. Berichte des Vorstandes (Geschäftsjahr 2017) mit Aussprache

3.1. Erster und 2. Vorsitzende

- in Fulda: Finanzen, Vorsitzendenwahl, Zukunft des CMK, Mitgliederwerbung
- Aktivitäten des Vorstands: Paule-Jane Albertini in Montpellier: Vorbereitung des Kongresses zusammen mit Madame Faessel
- Nachfragen der Mitglieder: ein Mitglied hat die Email über den Verteiler nicht bekommen mit der Einladung zum Kongress

3.2. Schatzmeister

- Schatzmeister ist nicht persönlich anwesend
- Kristian Raum konnte vor dem Kongress nicht Einsicht nehmen, deshalb nur eine Kopie herumgegeben mit Ausgaben im Jahre 2017

Kontostand zum 31.12.2017: 1613, 65 Euro

- im März: 7500 Euro eingezogen an Mitgliederbeiträgen
- Einnahmen: 12.120 Euro im Jahr 2019 geplant, Ausgaben in gleicher Höhe, davon Spenden in Höhe von 600 Euro
- Plan für 2019 mit geplanten Projekten wird herumgegeben

Nachfragen der Mitglieder:

- Anzahl der Mitglieder und Entwicklung im Jahr: ca 220-240 Mitglieder (Emailliste sollte erweitert werden, weil nur ca 100 Emailadressen angegeben wurden)
- im Juni hat der Schatzmeister angekündigt, weiter sein Amt fortführen zu können (Stand im November 2018 bestätigt)
- es wird gebeten, den Punkt „Vorstand" des Jahresabschlusses auszudifferenzieren, damit die Einzelbeträge und deren Verwendung erkennbar werden
- der Verein begrüßt herzlich drei neue Mitglieder, die während des Kongresses eingetreten sind und die sich kurz vorstellen (Carolin Hauer, Mathilde Cossec, Annabell Grube), Joachim Schütze ist auch Mitglied geworden (vor Beginn der Mitgliederversammlung)

3.3. erweiterter Vorstand-Berichte zu den Aktivitäten

Alexander Schröer (Rheinland-Pfalz):

- Mainz-Assistentenseminar, Teilnehmerzahl 6-7, geringe Teilnehmerzahl nicht schlimm, weil eintägiges Seminar an der Schule
- letzte Woche die ‚Tour des Bars' mit den neuen Assistenten
- Vorbereitungsseminar der Assistenten in Altenberg: Vorstellung des CMK, weiterhin Reduzierung der Assistentenzahl in Deutschland
- geplant am 6.12.2018: Seminar geplant zum Thema Unterrichtsstörungen

Uwe Fanio (Niedersachsen):

- Mitarbeit bei der Organisation des Kongresses in Metz, Unterkunftssuche ist kompliziert,
- der Bekanntheitsgrad des Vereins ist immer noch nicht sehr hoch
- Anfrage zur Unterstützung der Arbeit mit den Assistenten in Niedersachsen

Caroline Siebert (Sachsen):

- war in Altenberg (Vorbereitungsseminar der Assistenten) um die Aktivitäten des CMK vorzustellen, kurzer Einblick in die Powerpointpräsentation
- ein Assistentenseminar „Journée de l'assistant" im Dezember ist geplant (es gibt bereits ca. 10 Anmeldungen)

Kristian Raum (Sachsen):

- Broschüre Indispensable, geplant ist eine neue Ausgabe im Jahr 2019, ist auch auf der Homepage des CMK
- Kooperation mit dem PAD, der die Verteilung der Broschüre für die Deutsch-Assistenten in Franreich übernimmt bis 2019
- ein Fremdsprachentag in Dresden, geplant ist für 2020 ein neues Treffen mit Lehrenden aus Tschechien
- ein Französischlehrertag ist für 2019 auch geplant, eventuell zu kombinieren mit der CMK- Jahrestagung
- Assistententag im Dezember 2017, 18 Teilnehmende und 10 Studenten aus Dresden La jeunesse en Europe (Präsentation durch Tom Rudolph)

Barbara Stutenbäumer und Irene Rößler (Berlin):

- kein Assistententreffen in Berlin im Jahre 2017, wegen der geringen Teilnehmerzahlen im Jahre 2016 (musste abgesagt werden), bis zum heutigen Zeitpunkt noch keine Anmeldungen,
- eine Rundmail an die Assistenten, die sich bereits für Dresden angemeldet haben
- alle sind eingeladen, die Organisation und Durchführung der Seminar zu unterstützen

Zu TOP 4. Bericht der Kassenprüferinnen Barbara Stutenbäumer und Irene Rößler

- Datum 3.11.18 bei Schatzmeister Harald Lange
- Verwendung der Mittel wird überprüft, Einnahmen und Ausgaben aufgelistet und gegenübergestellt:
- 21.034,68 Euro Einnahmen, davon Spenden 1.216,97, Spende 1.520 Euro vom Außenministerium, 600 Euro vom Goetheinstitut für die Assistentenbroschüre, Kontaktierung durch Hans-Günter Egelhoff, Teilnehmerbeiträge
- 25.387,52 Euro Ausgaben , 4.352,84 Euro Verlust
- Endbestand 1.613,95 Euro zum 31.12.17
- Kassenprüfung hat ergeben, dass alles korrekt verbucht und verwendet wurde
- der CMK bedankt sich bei Harald Lange für die Arbeit
- Vorschlag: Entlastung des Vorstands (Barbara Stutenbäumer)

Zu TOP 5. Entlastung des Vorstands

- Die Entlastung des Vorstands wird einstimmig beschlossen.

Zu TOP 6. Anträge

6.1. Antrag des Vorstands auf Satzungsänderung

- siehe Anlage, Beschluss zur gemeinsamen Einbringung erfolgte zur Vorstandssitzung in Fulda am 10.6.2018) es geht v.a. um eine Namensänderung und Änderung der Anzahl der stellvertretenden Vorsitzenden (von 1 auf 3), ein Zusatz zur Datenerfassung (§17) wird angefügt, weitere Änderungsvorschläge werden durch Kristian Raum erläutert, Aussprache
- 4 Wochen vor der Abstimmung muss der Antrag eingegangen sein, ein neuer Antrag kann nicht mehr bearbeitet werden
- 5 Satzungsvorschläge (siehe Anlage) mit jeweils einem anderen Namensvorschlag wurden eingereicht
- seit Freiburg im Jahr 2014 zum 60.Geburtstag wurden die Vorschläge entwickelt (siehe Anlage), Aussprache dazu mit allen Anwesenden
- Abstimmung: 5 Satzungsvorschläge werden vorgestellt, jeder äußert sich dazu und gibt jeweils eine Stimme ab zu jedem der 5 Anträge (Mehrheitsentscheidung, also mindestens 13 Stimmen für einen neuen Namen)

Ergebnisse der Abstimmung:

Vorschlag 1: 15 dafür, 4 Gegenstimmen, 7 Enthaltungen,

Vorschlag 2: 1 dafür, 14 Gegenstimmen, 8 Enthaltungen

Vorschlag 3: 2 dafür, 15 Gegenstimmen, 8 Enthaltungen

Vorschlag 4: 5 dafür, 8 Gegenstimmen, 12 Enthaltungen

Vorschlag 5: 0 dafür, 14 Gegenstimmen, 11 Enthaltungen

Abstimmung: Der Satzungsvorschlag 1 erhält die Mehrheit der Stimmen. Der Verein trägt ab sofort den Namen *REVE. Réunir l'Europe/Europa Verbinden e.V. Assocation franco-allemande pour la coopération pédagogique et culturelle/ Deutsch-französische Vereinigung für pädagogische und kulturelle Zusammenarbeit*

6.2. Antrag zur Ernennung von Hans-Günter Egelhoff und Lutz Rüstow zu Ehrenvorsitzenden

- Aussprache dazu mit den Anwesenden
- Anmerkungen dazu auch von Uwe Fanio, Erinnerungen an die Organisation zahlreicher gemeinsamer Jahrestagungen mit Lutz Rüstow
- Erinnerungen auch von Paule-Jane Albertini an die Organisation ALFA, in der Lutz Rüstow auch tätig war
- Lutz Rüstow hat auch den Knoten herausgegeben (Anmerkung von Norbert Becker)
- mit einer Enthaltung wird der Antrag angenommen und den beiden Geehrten gratuliert und ein Präsent überreicht
- Lutz Rüstow erinnert sich an seine Mitgliedschaft seit 1976 und seine erste Tagung in Saint Jacut de la Mer (Bretagne), Frankreich-Verbindung auch über seine Frau Petra, die er im CMK kennenlernte
- Erinnerung an Petra Rüstow durch die Bourse Petra Rüstow, finanziert durch Spenden der Mitglieder, in diesem Jahr 4 Personen, die eine Bourse erhalten haben und davon 2 neue Mitglieder einen Mitgliedsantrag unterschrieben

Zu TOP 7. Neuwahl der Vorstandes und der Kassenprüfer (Satzungsänderung dazu siehe Anhang)

- Alexander Schröer wird einstimmig zum Wahlleiter bestellt

a) Vorschläge für den 1. Vorsitzenden: Kristian Raum

Abstimmung: dafür 24 Stimmen dafür, 1 Enthaltung

b) Vorschläge für die 3 gleichberechtigten Stellvertretenden (Funktionen Außenbeziehungen, Nachbarland, Fremdsprachenassistenten werden von den Stellvertretern wie in der Satzung vorgesehen untereinander aufgeteilt)

- Christine Theiß beantragt, dass alle Kandidat_innen im Block gewählt werden, aber als geheime, schriftliche Wahl, jeder schreibt 3 Namen auf, gewählt sind die, mit den meisten Namen

1. Tom Rudolph: 20 Stimmen
2. Paule-Jane Albertini: 20 Stimmen
3. Uwe Fanio: 22 Stimmen
4. Caroline Siebert: 12 Stimmen

Damit sind Tom Rudolph, Paule-Jane Albertini und Uwe Fanio gewählt mit der Mehrheit der Stimmen

Uwe Fanio wird von Kristian Raum damit beauftragt, sich um die Außenbeziehungen zu kümmern

c) Vorschläge für den Schatzmeister

Harald Lange: gewählt mit 24 Stimmen dafür, Gegenstimmen 0 und Enthaltungen 1

d) Kassenprüfer: Vorschläge Barbara Stutenbäumer, Irene Rössler, einstimmig gewählt mit 25 Stimmen dafür

Zu TOP 8. Aktivitäten im laufenden Jahr 2018/19

1. Kongress 2019: wo/ wann/ wer?, wird nicht entschieden von der Mitgliederversammlung, sondern vom Vorstand, nur Ideensammlung

a) Neustadt an der Weinstraße, Jugendherberge als zentraler Veranstaltungsort/ Mittelwhir/ Bautzen (JH)/ Trier (Diocèse de Trève, contact par M. Joachim Schütze)

2. FSA-Aktivitäten, Tom Rudolph soll sich darum kümmern 3. Knoten: eine neue Struktur mit neuen Rubriken
4. Außenbeziehungen: Uwe Fanio verantwortlich (siehe oben)

Zu TOP 9. Verabschiedung des Haushaltsplans für das nächste Jahr (siehe Anlage): einstimmig angenommen mit 25 Für-Stimmen

10. Verschiedenes:

- es wird gewünscht, dass alle Mitglieder wieder ihr Namensschild tragen für die Dauer der Tagung

Anne Berles | Protokoll Mitgliederversammlung des CMK am 10.11.2018 in Metz

Kristian Raum | Uwe Fanio | Tom Rudolph

Kurzvorstellungen der neuen Vorstandsmitglieder

Liebe Vereinsmitglieder,

gern möchte ich mich Ihnen als neuer Vorsitzender unserer Vereinigung vorstellen. Die Mitgliedsversammlung, die mir am 10. November 2018 das Vertrauen aussprach, ernannte gleichzeitig Hans-Günter Egelhoff und Lutz Rüstow zu Ehrenvorsitzenden. Darüber freue ich mich sehr, denn beide haben sich um den CMK verdient gemacht. Beiden bin ich persönlich dankbar, denn unsere langjährige, intensive Zusammenarbeit im Verein war für mich eine große menschliche Bereicherung. Umso mehr stimmt es mich zuversichtlich, dass sie uns auch künftig beratend zur Seite stehen werden.

Im Jahr 2003 wurde ich CMK-Mitglied, als mich ein von Lutz Rüstow und Christine Theiß versandter Informationsbrief erreichte. Gerade eben hatte ich ein Jahr als Assistent in Fontainebleau verbracht und wurde nun mit der Verantwortung betraut, selbst Seminare für Fremdsprachenassistent*innen zu organisieren. Diese Veranstaltungen, wie auch die von Uwe Fanio und Hans-Günter Egelhoff geplanten Jahrestagungen, gaben mir unschätzbar wichtige Impulse für meine berufliche Tätigkeit als Lehrer für Geschichte und Französisch, die ich von 2007 bis 2016 am Romain-Rolland-Gymnasium Dresden ausübte. Dort unterrichtete ich auch Geschichte im bilingualen Zweig und wirkte an der Einführung des deutsch-französischen Doppelabiturs Abibac mit. Seit nun mehr als drei Jahren bin ich als Lehrer im Hochschuldienst an der TU Dresden an der Ausbildung künftiger Französischlehrer*innen beteiligt, was mir angesichts der Motivation und Offenheit der Studierenden sehr viel Freude bereitet. Dieses Interesse habe ich auch bei den jungen Teilnehmer*innen unserer Tagung in Metz im November 2018 gespürt. Ich bin mir daher sicher, dass unsere Entscheidung richtig war, von 2014 bis 2018 einen vereinsinternen Diskussionsprozess über unsere Zukunft geführt zu haben. Auf diese Weise traten die uns tragenden Werte deutlich hervor: Courage, Menschlichkeit und Kompetenz im deutsch-französischen Bereich. Ich bin stolz auf unsere jahrzehntelange CMK-Tradition, die uns Kraft geben wird, nun als *Réunir l'Europe/ Europa verbinden e.V.* für eine Vertiefung der deutsch-französischen Zusammenarbeit und eine friedliche Zukunft zu kämpfen. Als grenzüberschreitender, Menschen aller Generationen und Berufsgruppen verbindender Verein werden wir weiterhin gebraucht, ebenso dringend wie 1954 im Jahr unserer Gründung, wenn nicht sogar noch mehr als je zuvor.

Ich bitte Sie daher um Ihr Vertrauen in meine Arbeit als neuer Vorsitzender sowie die des erweiterten Vorstands. Sehr herzlich lade ich Sie zur Mitwirkung ein: Wir haben einige Aufgabenbeschreibungen vorbereitet, mit denen wir Sie zum Mitmachen anregen möchten (siehe Seiten 5 und 6).
Außerdem hoffe ich, viele von Ihnen vom 20. bis 24. November 2019 zur unserem Deutsch-Französischen Kongress in Bautzen wiedersehen bzw. kennenlernen zu können. Die Tagung in der zweisprachig deutsch-sorbischen Oberlausitz im Herzen Europas wird ein ganz besonderer Moment in unserer Vereinsgeschichte werden:

Wir feiern 65 Jahre Carolus-Magnus-Kreis e.V. und gleichzeitig unseren neuen Namen – quand le CMK fait un REVE!

Der Traum eines friedlichen Europas braucht engagierte Unterstützer. Haben Sie daher vielen Dank für Ihre Verbundenheit.

Mit besten Grüßen,
Kristian Raum

Liebe Vereinsmitglieder,

als einer der neu gewählten zweiten Vorsitzenden möchte ich mich kurz vorstellen.

Die Mitgliederversammlung am 10. November 2018 in Metz hat mich als einen von künftig drei stellvertretenden Vorsitzenden vorgeschlagen und anschließend gewählt. Ich habe die Wahl gern angenommen, da ich mich dem Verein auch nach vierzigjähriger aktiver Zugehörigkeit sehr verbunden fühle. Ich habe durch die Teilnahme an den Vereinsaktivitäten unheimlich viele pädagogische Anregungen erhalten und prägende menschliche Begegnungen erleben dürfen, die auch zu dauerhaften Freundschaften führten. Dafür bin ich sehr dankbar.
Nach meinem Beitritt 1979 kurz nach meiner Assistententätigkeit in Frankreich habe ich schon Anfang der 80er Jahre als mittlerweile verbeamteter Französisch- und Geschichtslehrer mit der Organisation von Wochenendseminaren für Assistentinnen und Assistenten begonnen, um dann in den 90er Jahren die Organisation von pädagogischen Austauschlehrertagungen, später Jahrestagungen des Carolus-Magnus-Kreises von Lutz Rüstow zu übernehmen. Diese durchaus anspruchsvolle Arbeit unter den beiden Vorsitzenden Lutz Rüstow und Hans-Günter Egelhoff hat mir viel Freude bereitet und meinen Horizont beruflich wie auf der menschlichen Ebene deutlich erweitert.
Ich habe die jüngsten Entwicklungen im CMK bis hin zur Namensänderung mit Spannung verfolgt und sehe es als Ehre an, als alter und mittlerweile pensionierter Hase mit unserem neuen jungen Vorsitzenden Kristian Raum wertvolle Traditionen des Vereins, die auf Menschlichkeit, Völkerverständigung und pädagogischer Kompetenz beruhen, pflegen zu dürfen, aber auch zu neuen Ufern aufzubrechen und noch intensiver für die deutsch-französische Zusammenarbeit und eine friedliche Zukunft einzustehen.

Ich bin besonders erfreut, dass unser Verein REVE tatsächlich einen weit verbreiteten Traum zu erfüllen scheint, Jung und Alt zur kreativen Kooperation zusammenzubringen.

Ihr Uwe-Michael Fanio

Liebe Vereinsmitglieder,

zu unserer Tagung in Metz habt Ihr mir Euer Vertrauen ausgesprochen und mich zum „Stellvertretenden Vorsitzenden für die Fremdsprachenassistent*innen" gewählt. Hierfür möchte ich Euch herzlich danken und euch kurz Gelegenheit geben, mich kennenzulernen.

An der Technischen Universität Dresden habe ich Mathematik und Französisch im Höheren Lehramt an Gymnasien sowie Lateinamerikawissenschaften studiert. Seit meinem Studienabschluss 2018 bin ich als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Didaktik der romanischen Sprachen an der Universität Osnabrück tätig.

Erst 2016 in den Verein RÊVE – damals CMK – dazugestoßen, wurde ich sehr schnell in viele organisatorische und inhaltliche Aufgaben einbezogen und bekam Vertrauen geschenkt. RÊVE ist für mich ein Verein, in dem junge Mitglieder nicht lange "mitlaufen" müssen oder sich den langjährig erfahrenen Mitgliedern unterordnen müssen, sondern eine Zusammenkunft, in der sich jeder vom ersten Tag an so einbringen kann, wie es seinen Fähigkeiten, Interessen und Möglichkeiten entspricht. Unser Verein lebt den europäischen Gedanken des Austauschs auf Augenhöhe, der Gleichberechtigung aller Partner und des gegenseitigen Respekts! Seit meinem Eintritt in den Verein 2016 konnte ich aktiv miterleben, wie immer mehr junge Menschen den Weg in unseren Verein fanden, und wie zur Tagung 2018 in Metz eine noch nie dagewesene Zahl junger Menschen aus verschiedensten Regionen dies- und jenseits der deutsch-französischen „Grenze" – spürten wir diese in Metz überhaupt? – zusammentrafen. Für unseren Verein ist diese intergenerationelle Verbindung eine große Bereicherung. Welche Vereinigung kann von sich behaupten, Europäer der 1950er und Europäer der 2010er Jahre in gemeinsamen Dialog zu bringen? Gemeinsame Arbeitskreise zu den Tagungen in intergenerationellen Équipes zeigen, dass die verschiedenen Altersstufen nicht nebeneinander, sondern miteinander agieren. Nutzen wir dieses Potenzial für unsere anstehenden Projekte!
2015/2016 arbeitete ich als Fremdsprachenassistent an zwei Lycées und einem Collège im Großraum Chambéry in den Savoyen im Südosten Frankreichs nahe der Grenze zu Italien. Eine Zeit, die mich persönlich prägen sollte und mich zu RÊVE führte. Nach meiner eigenen Assistenzzeit engagierte ich mich in der aktiven studentischen RÊVE-Équipe in Dresden für die Vernetzung der Assistent*innen, die Mitarbeit an Publikationen für die Assistent*innen, die Mitorganisation der Assistent*innenseminare und die Begrüßung aller frankophonen Assistent*innen zum Willkommensseminar in Deutschland. Die in den letzten Jahren wieder deutlich ansteigenden Teilnehmerzahlen bei den Assistent*innenseminaren bestätigen, dass hier eine neue Dynamik entwickelt wurde, die an anderen Stellen in kleinen Treffen und Kreisen weitergeführt wird und sich auch an anderen Stellen in Deutschland multipliziert hat. Dennoch machen wir uns Gedanken, wie wir insbesondere durch die sinkenden PAD-Teilnehmerzahlen und die mutmaßlich schwieriger werdende Bereitschaft zur Teilnahme an überregionalen Seminaren viele Assistent*innen werben und betreuen können. Können wir die Assistent*innen in beiden Ländern über neue Wege erreichen und in einen Austausch bringen? Digitale Interaktionsplattformen, neue adressatengerechtere Publikationen, ein neuer Außenauftritt, Zielprojekte wie die Valise de l'assistant(e) nahmen in den letzten Jahren Kontur an und führten zu einem Esprit, der den gesamten Verein dynamisierte.
Meine „zweite Leidenschaft" ist die städtische Verkehrs- und Mobilitätsentwicklung, sodass ich seit einigen Jahren in einem Verkehrsunternehmen meiner Heimatstadt Chemnitz arbeite. Nachhaltige Mobilität, lebenswerte Städte, sozial verträgliche Urbanisierung und eine menschen- und umweltfreundliche urbane Verkehrsentwicklung sind Themen, die für mich eng mit Europa verbunden sind und die alle europäischen Partner in ihrer Herausforderung einen – von Chambéry bis Chemnitz, von Lissabon bis Helsinki.
Auf eine gute Zusammenarbeit freut sich

Euer
Tom Rudolph

Congrès franco-allemand Bautzen 20.-24. November 2019

Genial regional. Europadidaktik im Französischunterricht

RÊVE
RÉUNIR L'EUROPE
EUROPA VERBINDEN E.V.

Liebe Mitglieder und Freunde,
liebe Interessierte,

ich möchte Sie recht herzlich zu unserem kommenden Deutsch-Französischen Kongress einladen, der uns ins Herz Europas führen wird: nach Bautzen. Vieles sprach dafür, diese besondere sächsische Stadt als Tagungsort zu wählen, denn das Auf und Ab europäischer Kultur und Geschichte zeigt sich hier wie in einem Brennglas:

1. Eine wunderschöne Jugendherberge als Übernachtungs- und Tagungsort im mittelalterlichen Turm der Gerberbastei direkt an der Via Regia
2. 1000 Jahre Bautzen/Budyšin an der Spree – Stadt der Türme im Herzen Europas:
   - Stadt des Mittelalters mit Ortenburg, Alter Wasserkunst und Reichenturm – dem „Schiefen Turm" der Oberlausitz
   - Stadt an der Via Regia und am Jakobsweg im Dreiländereck in unmittelbarer Nähe zu Tschechien und Polen
   - Stadt zweier Religionen: der Dom St. Petri ist seit fast 500 Jahren Simultankirche evangelischer und katholischer Konfession
   - Zentrum sorbischer Kultur: lebendige sorbische Sprache in Gegenwart und Zukunft, vom Kindergarten bis zum Forschungsinstitut
3. Bautzen – gekennzeichnet durch Krieg und Konflikte:
   - 1813 Schlacht bei Bautzen: Schauplatz der Napoleonischen Kriege
   - Bautzen – zu DDR-Zeit Synonym für die Unterdrückung Andersdenkender: das Stasi-Gefängnis „Bautzen II" ist heute Gedenkstätte
   - Bautzen als Prisma der gesellschaftlichen Auseinandersetzungen der Gegenwart

Wir laden Sie zu einem Programm in bewährter CMK-Tradition ein – in Verbindung von Kultur und Bildung:

- Eine Bildungsveranstaltung für Europäer*innen: Lehrende, Studierende, Assistent*innen und alle weiteren Interessierten
- Ein Konzert von der französischen Sängerin Catherine Le Ray – veranstaltet durch REVE
- Innovative didaktische Konzepte – theoretische Grundlagen und praktische Erprobung
- Exkursionsdidaktische Ansätze am außerschulischen Lernort und bei einer gemeinsamen Europa-Exkursion

Programm (Stand Mai 2019) in Kooperation mit dem Sorbischen Museum und dem Witaj-Zentrum Bautzen

Mittwoch, 20.11.2019

10.00 Uhr Seminar für Fremdsprachen-assistent*innen: Erfahrungsaustausch und didaktisches Einmaleins
16.00 Uhr Eröffnung der Tagung: Kennenlernen und Sprachanimation Sorbisch
17.00 Uhr Bautzen – Geschichte einer multikulturellen Stadt im Herzen Europas
19.00 Uhr Abendessen und Soirée Amicale

Donnerstag, 21.11.2019: Europa in der Stadt. Europadidaktische Erkundung Bautzens

08.00 Uhr Frühstück
09.00 Uhr Exkursionsdidaktik zur Förderung interkulturellen Lernens
10:30 Uhr Interaktiver Stadtrundgang nach individuellen Schwerpunkten, u.a.:
- gelebte kulturelle Vielfalt: Haus der Sorben (Sorbische Zeitung, sorbisches Jugendradio), Sorbisches Gymnasium, Sorbisches Museum
- Umgang mit der Geschichte: Umgang mit Opposition in der DDR: Gefängnis d. Staatssicher-heit (Weigangstraße 8a)

13.00 Uhr Mittagessen (individuell, z.B. im Sorbischen Restaurant Wjelbik)
15.00 Uhr Europadidaktik im Französischunterricht: Ergebnissicherung, differenzierte Weiterarbeit in Gruppen (u.a. an der Valise de l'assistant/e), individuelle Schwerpunktsetzung (siehe Vormittag)
19.00 Uhr Quand le CMK fait un REVE .... Feierstunde anlässlich des 65. Geburtstags des CMK und seiner Neubenennung inkl. Abendessen

Freitag, 22.11.2019: Europa in der Region. Eine europadidaktische Exkursion in der Lausitz

07.30 Uhr Frühstück
08.30 Uhr Abfahrt
- Paix et guerre/Krieg und Frieden – Befreiungs¬kriege 1813 (Napoleons Haupt¬quartier in Klein-förstchen)
- Jamais ne désespère: Französisches Kriegs-gefangenenlager ‚Elsterhorst' (1940-45) bei Hoyerswerda

12.30 Uhr Sorbische Oberlausitz: Mittagessen im Kloster Panschwitz-Kuckau
14.00 Uhr Weiterfahrt
15.00 Uhr Verschwundenes Fugau – ein (fast) unbekannter tschechisch-deutscher Erinnerungsort (1945/1960) an der sächsisch-böhmischen Grenze
17.00 Uhr Šluknov/Schluckenau: Abendessen im Restaurant zur Alten Mühle
19.30 Uhr Rückfahrt nach Bautzen (Ankunft dort ca. 20 Uhr)

Samstag, 23.11.2019: Französischlehrertag „Genial regional. Europadidaktik im Französischunterricht"

08.00 Uhr Frühstück
09.30 Uhr Eröffnung (Philipp-Melanchthon-Gymnasium Bautzen)
10.00 Uhr Impulsvortrag: Geschichte weiterdenken (Prof. Dr. Bodo von Borries, Hamburg)
11.00 Uhr Pause
11.30 Uhr Ateliers (u.a. Ateliers zu regionalen Identitäten in Québec, in der Franche-Comté, Picardie, Alsace, Bretagne, Occitanie)
13.00 Uhr Mittagessen
14.00 Uhr Ateliers
15.30 Uhr Pause
15.45 Uhr Podiumsdiskussion (bis 16:30 Uhr)
18.00 Uhr Abendessen (individuell)
19.30 Uhr Konzert mit Catherine Le Ray „Es war einmal ein schwarzes Klavier" (Festsaal des Sorbischen Museums Bautzen) www.catherine-leray.com
21.00 Uhr Soirée Amicale (Jugendherberge)

Sonntag, 24.11.2019

08.00 Uhr Frühstück
09.00 Uhr REVE Mitgliederversammlung und Sitzung der Arbeitsgruppen (bis 12.00 Uhr)
12:30 Uhr Mittagessen
14.00 Uhr Für Interessierte: Ausflug nach Görlitz/Zgorzelec (mit der Deutschen Bahn, Fahrzeit ca. 40 min, Stadtführung in französischer Sprache, Zusatzkosten: gesamt 20 Euro)

Anmeldung: Die Anmeldung bis zum 15. September 2019 erfolgt hier und ist nach erfolgter Begleichung des Beitrags gültig: *www.europaverbinden.de/bautzen*

Die folgenden Preise umfassen die Übernachtung inkl. Frühstück, 3x Abendessen, Teilnahme am Programm, Europa-Busreise am 22.11., Konzertbesuch Catherine Le Ray am 23.11. und Kaffeeversorgung

Formule „Auberge“ (Übernachtung in der Jugendherberge „Gerberbastei“, Am Zwinger 1, 02625 Bautzen *https://bautzen.jugendherberge.de):*

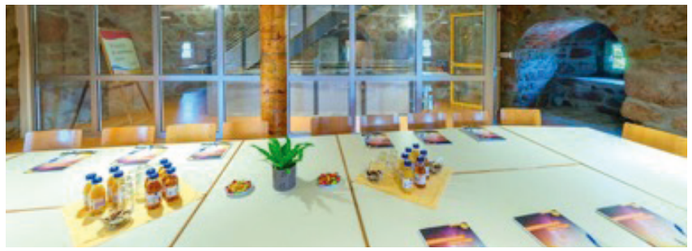
Im Einzelzimmer	gesamt	180 Euro oder	pro Tag 45 Euro
Im Doppelzimmer	gesamt	160 Euro oder	pro Tag 40 Euro
Im Dreier-/Viererzimmer	gesamt	140 Euro oder	pro Tag 35 Euro

Formule „Hotel“ (Übernachtung im Sorbischen Hotel Dom-Eck, Breitengasse 2, 02625 Bautzen, 10 min Fußweg vom Tagungsort, *http://www.hotel-in-bautzen.de/hotel-pension-bautzen/sorbisches-hotel):*

Im Einzelzimmer	gesamt	312 Euro oder	pro Tag 78 Euro
Im Doppelzimmer	gesamt	240 Euro oder	pro Tag 60 Euro
Formule „sans logement“	gesamt	80 Euro oder	pro Tag 20 Euro (20. und 24.11.: 10 Euro)

Studierende und Fremdsprachenassistent*innen können wieder die bourse „Petra Rüstow“ in Anspruch nehmen.
Weitere Informationen sind auf der Homepage zu finden.

Jugendherberge „Gerberbastei“ – *https://bautzen.jugendherberge.de*



Einladung zur Mitgliederversammlung von Réunir l’Europe/Europa verbinden e.V. am Sonntag, 24. November 2019, 9-12 Uhr, in der Jugendherberge „Gerberbastei“, Am Zwinger 1, 02625 Bautzen

Sehr geehrte Mitglieder,

hiermit lade ich Sie herzlich zur Mitgliederversammlung unserer Vereinigung ein. Die Tagesordnung finden Sie beigefügt. Wünsche auf Erweiterung der Tagesordnung und Anträge können bitte bis spätestens zum 14. November 2019 (Posteingang oder per Email) beim Vorstand eingereicht werden (Kristian Raum, Gebergrundblick 48, 01728 Bannewitz, kristian_raum@yahoo.de).

Mit freundlichen Grüßen,
Kristian Raum
Vorsitzender

Tagesordnung:

1.	Begrüßung, Formalia und Feststellung der Tagesordnung
2.	Bestimmung eines Protokollführers
3.	Berichte des Vorstandes (Geschäftsjahr 2018) mit Aussprache
3.1	Vorsitzender
3.2	Stellvertretende Vorsitzende
3.3	Schatzmeister
3.4	erweiterter Vorstand/Referent*innen
4.	Bericht der Kassenprüfer (Geschäftsjahr 2018)
5.	Entlastung des Vorstandes
6.	Verabschiedung des Haushaltes 2020
7.	Aktivitäten im laufenden Jahr 2019/20 (Arbeit in Arbeitsgruppen/Referententeams)
7.1	Fremdsprachenassistent*innen-Betreuung, Projekt „Valise européenne de l’assistant*e“
7.2	Knoten
7.3	Außenbeziehungen/Kooperation
7.4	Bildungs- und kulturpolitische Maßnahmen
8.	Jahrestagung 2020: Vorschlag Besançon
9.	Anträge
10.	Verschiedenes

Benjamin Wythe

Projekt „Gedichte für den Frieden“

Genèse du projet

Le 11 novembre 2018, nous avons fêté les 100 ans de l'Armistice de 1918, l'arrêt des combats entre les troupes des Empires centraux et celles de l'Entente.

Dans ce contexte, Il nous paraît pertinent de parler d'un << anniversaire » car la « Urkatastrophe » la « catastrophe fondatrice »du 2oème siècle, a marqué l'entrée dans une ère nouvelle.

Outre les bouleversements causés par la Grande Guerre à l'échelle politique, économique et sociale, c'est la deshumanisation des soldats envers un simple matériel « humain ». la portée « mondiale » de la guerre qui nous donnent encore aujourd'hui matière à réflexion et à commémoration.

Face à l'émergence de nouveaux conflits au 21ème siecle, ce devoir de mémoire n'a jamais été autant d'actualité.

L'apprentissage d'une langue ne se limite pas aux connaissances linguistiques.

Il est primordial d'y intégrer la culture et l'histoire de ceux qui la parlent.

Dans le cadre d' une séquence de travail dédiée à l' Armistice et au Traité de Versailles, les élèves germanistes de 1e ES/L se sont lancés dans un projet final, dont la thématique est proposée par l'Association pour la coopération franco-allemande culturelle et pédagogique, le Carolus-Magnus-Kreis : en prenant comme exemple le poème de Werner Egelhoff, simple soldat allemand de 16 ans, pourquoi ne pas faire écho à son message de paix et délivrer par les nôtres !

Voici donc le résultat de nos efforts ! Au-dela des poèmes en allemand, chaque élève en donne une version française, qui n'est pas forcément une traduction littérale. Ils y ont donc investi un travail littéraire complémentaire. Leur intérêt et leur engagement sont d'autant plus remarquables que l'on traite ici d'un sujet susceptible de provoquer des lourdeurs d'estomac. si l'on se transfère dans la situation de Werner Egelhoff !

Je remercie le Carolus-Magnus-Kreis et le chargé du projet, M. Kristian Raum, d'avoir proposé de publier nos poèmes sur le site internet www.carolus-magnus-kreis.de et d' inviter nos élèves en Allemagne. Vous trouvez les poèmes ici : europaverbinden.de -> ressources pédagogiques pour la paix.

Je remercie chaleureusement Mme Pascale Le Maréchal, professeur d'allemand, qui nous a accordé du temps en classe et un soutien exceptionnel !

Voilà, il ne reste plus qu'à dire « bonne lecture »!

Benjamin Wythe
Assistant de langue allemande
Lycee Voillaume 2017/18

Ablauf des Projekts

Am 11. November 2018 werden wir den 100. „Geburtstag“ des Waffenstillstands von 1918, also dem Ende der Kampfhandlungen zwischen den Truppen der Mittelmächte und denen der Entente, feiern.

Vor diesem Hintergrund scheint es nur zu angebracht, von einem Geburtstag zu sprechen, denn die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ markierte den Beginn einer neuen Epoche.

Außer den vom Ersten Weltkrieg verursachten politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umwälzungen ist es die Entmenschlichung der Soldaten hin zu einfachem „menschlichen“ Material sowie die welfweite Tragweite des Krieges, die uns bis heute Stoff zum Nachdenken und zum Gedenken liefert.

In Anbetracht der neuen Konflikte im 21. Jahrhundert hat diese Aufgabe der Erinnerung nie an Aktualität eingebüßt.

Das Erlernen einer Sprache beschränkt sich nie auf die sprachlichen Kenntnisse alleine. Es ist unumgänglich, ebenso die Kultur und die Geschichte der Sprecher zu betrachten.

Zum Ende eines Themenabschnitts, der sich dem Waffenstillstand von 1918 und dem Versailler Vertrag widmete, machten sich die Deutsch-Schüler der 11. Klasse ES/L an ein Projekt, das der deutsch-französische Carolus-Magnus-Kreis vorgeschlagen hatte: Wenn wir das Gedicht von Werner Egelhoff, einem einfachen Soldaten von 16 Jahren, als Beispiel nehmen, warum nicht mit unseren eigenen Worten auf seine Friedensbotschaft antworten?!

Hier also das Ergebnis unserer Mühen! Abgesehen von den Gedichten auf Deutsch gibt jeder Schüler außerdem eine französische Version davon, die jedoch nicht zwangsläufig eine wörtliche Übersetzung ist. Sie leisteten so also noch zusätzliche literarische Arbeit. Ihr Interesse und ihr Einsatz sind dabei umso bemerkenswerter, wenn man bedenkt, dass sie sich hier mit einem Thema beschäftigen, das einem sehr schnell Bauchschmerzen bereiten kann, wenn man sich in die Situation des 16-jährigen Werner Egelhoff versetzt.

Ich möchte mich recht herzlich beim Carolus-Magnus-Kreis und insbesondere beim Projektverantwortlichen, Herrn Kristian Raum, für das Angebot bedanken, unsere Gedichte auf der Internetseite www.carolus-magnus-kreis.de zu veröffentlichen, sowie für die Einladung zu einer Kurzreise nach Deutschland.

Ein ganz besonderer Dank geht aber an die Deutschlehrerin, Frau Pascale Le Maréchal, für die Unterrichtszeit, die sie uns überlassen hat, und vor allem für ihre enorme Unterstützung!

Benjamin Wythe Deutsch-Assistent om Lycee Voilloume 2017/18

Poeme de Werner Egelhoff du 29 mors 1916

Quand?
Quand, ô quand sera la paix?
La paix, la paix?!
Quand allons-nous retrouver les rives allemandes du Rhin?
Ô, quand sera la paix?
Depuis deux ans déjà écume un combat acharné
À n'en plus finir.
Toujours le trépignement grossier des canons,
Nous n'en avons pas encore fini.
Quand les cloches vont-elles sonner la paix,
Claires comme des chérubins?
Encore les tocsins sonnent
D'un aboi féroce!
Quand va sonner le doux son,
La paix sur terre?
Quand va sonner le chant immortel :
La paix est revenue sur terre?!

Gedicht von Werner Egelhoff vom 29. März 1916

Wann?
Wann, o wann wird der Friede sein?
Der Friede, der Friede?!
Wann gehen wir wieder zum deutschen Rhein? O, wann ist Friede?
Schon 2 Jahre lang tobt wütend der Kampf
Und noch immer kein Ende.
Noch immer Kanonen mit wüstem Gestampf,
Wir sind noch nicht zu Ende.
Wann werden sie läuten, die Friedensglocken
Wie Englein so hell?
Noch aber läuten die Sturmesglocken
Mit wildem Gebell!
Wann wird tönen der herrliche Klang,
Friede auf Erden?
Wann wird erklingen der unsterbliche Sang:
Friede ist wieder auf Erden?!

Anmerkung:
Die Gedichte der Schüler werden sukzessive in den nächsten Ausgaben des KNOTEN publiziert.

Lutz Rüstow

Nachruf auf Gisela Lindner

Gisela Linder, die bis 1995 für den CMK im DFI in Ludwigsburg als Bürofachfrau gearbeitet hatte, ist mit 80 Jahren am 22. 07. 2018 verstorben.

Sie hat sich viele Jahre lang immer verlässlich für den CMK eingesetzt. Bekannt waren auch ihre Einladungen an CMK-Mitglieder, die in ihrem Haus in Marbach feiern und übernachten durften.

Frankreich war sie mit verschiedenen Freundschaften tief verbunden.

Der CMK verneigt sich in stiller Trauer vor einem Menschen, der viel für die deutsch-französische Freundschaft getan hat.

Lutz Rüstow

2. Dresdner Appell des Carolus-Magnus-Kreises e.V.

Bildung als Zukunftsaufgabe und Gewaltprävention

Unsere 1954 im europäischen Geist und mit dem Ziel der Völkerverständigung gegründete Vereinigung für die deutsch-französische kulturelle und pädagogische Zusammenarbeit,

ist erschüttert durch die terroristischen Anschläge der vergangenen zwei Jahre u.a. in Frankreich, Belgien und Deutschland, welche insbesondere die Jugend Europas trafen,

sieht sich konfrontiert mit einer von Krieg und Gewalt geprägten internationalen Situation, welche die Hoffnung auf Bildung und Zukunft einer ganzen Generation zu zerstören droht,

ist in großer Sorge um die Zukunft der europäischen Idee u.a. angesichts der divergierenden Migrationspolitik der europäischen Staaten und einer zunehmenden Tendenz unzulässiger Simplifizierungen und sprachlicher Verrohungen im öffentlichen Diskurs und

ist entsetzt angesichts eines zunehmend fremdenfeindlichen gesellschaftlichen Klimas gerade auch in Sachsen, in dessen Landeshauptstadt Dresden wir vom 9.-13. November 2016 den Deutsch-Französischen Kongress La paix/Frieden. Friedenspädagogik und Französischunterricht 100 Jahre nach Verdun mit hoher Beteiligung durchgeführt haben.

In der Gewissheit, dass für eine nachhaltige Sicherung des Friedens

reale Begegnungen zwischen Menschen verschiedener Herkunft ermöglicht und Konflikte als Teil des demokratisch verfassten Zusammenlebens verstanden werden müssen,

Zuhören, gegenseitiges Verstehen und eine sprach- und kultursensible Kommunikation sich im schulischen Kontext und darüber hinaus entwickeln können muss und daher

unsere größten Anstrengungen und Ressourcen in die Bildung, insbesondere in den Fremdsprachenunterricht, und damit in die Zukunft der Kinder und Jugendlichen – in Europa und weltweit – investiert werden müssen

sehen wir uns gezwungen festzustellen, dass

die 2016 in Kraft getretenen Reform des französischen Collège zu einer massiven Reduzierung des Deutschunterrichts und der bilingualen Zweige geführt hat,

nach wie vor auch in Deutschland der Unterricht in den Sprachen unserer Nachbarländer, darunter auch Polnisch und Tschechisch, noch völlig unzureichend ist, in Sachsen aber z.B. die bisher im Abitur verpflichtende zweite Fremdsprache zur Zeit wieder in Frage gestellt wird,

daher das gegenseitige Interesse und Verständnis junger Deutscher, Franzosen, Polen und Tschechen eher ab- als zunehmen wird – allein bedingt durch den zu erwartenden Rückgang der Schüleraustauschprogramme,[1]

[1] Zitat einer französischen Deutschlehrerin: *„Mit der Schulreform in Frankreich, wird Deutsch leider kaum mehr unterrichtet. Selbst in unserer Schule haben sie die europäische Abteilung abgeschafft, Deutsch wird nur noch als zweite Sprache gelernt, und mit zweieinhalb Stunden, anstatt 5 Stunden pro Woche wie früher!!! Ich mache mir Sorgen, dass die französische Jugend nicht mehr dazu kommt, das Nachbarland richtig kennen zu lernen. Die Schüleraustausche werden natürlich wesentlich nachlassen.“*

die Qualität von Unterricht, die Anerkennung des Lehrberufs und letztlich eine solide, professionell begleitete schulische Bildung unserer Kinder in Gefahr gebracht wird aufgrund einer meist unzureichend vorbereiteten und durchgeführten Qualifizierung von Seiteneinsteigern als Reaktion auf den dramatischen und bereits lange prognostizierten Lehrermangel.

Wir fordern daher die Sächsische Staatsregierung dazu auf

im politischen Bereich

sich selbst viel deutlicher als bisher für unsere europäischen Werte zu positionieren und für einen sprachsensiblen und offenen demokratischen Diskurs einzutreten,

das zivilgesellschaftliche Engagement für Demokratie und Völkerverständigung in verstärktem Maße wertzuschätzen und zu fördern,

im bildungspolitischen Bereich

schnellstmöglich und in länderübergreifender Abstimmung eine qualitative und quantitative Weiterentwicklung der universitären Lehrerbildung, die Verbesserung des Lehrerstatus im universitären Kontext und darüber hinaus anzugehen und sofort ein fundiertes und ausreichend ausgestattetes Qualifizierungsprogramm als Reaktion auf den katastrophalen Lehrermangel vorzulegen,

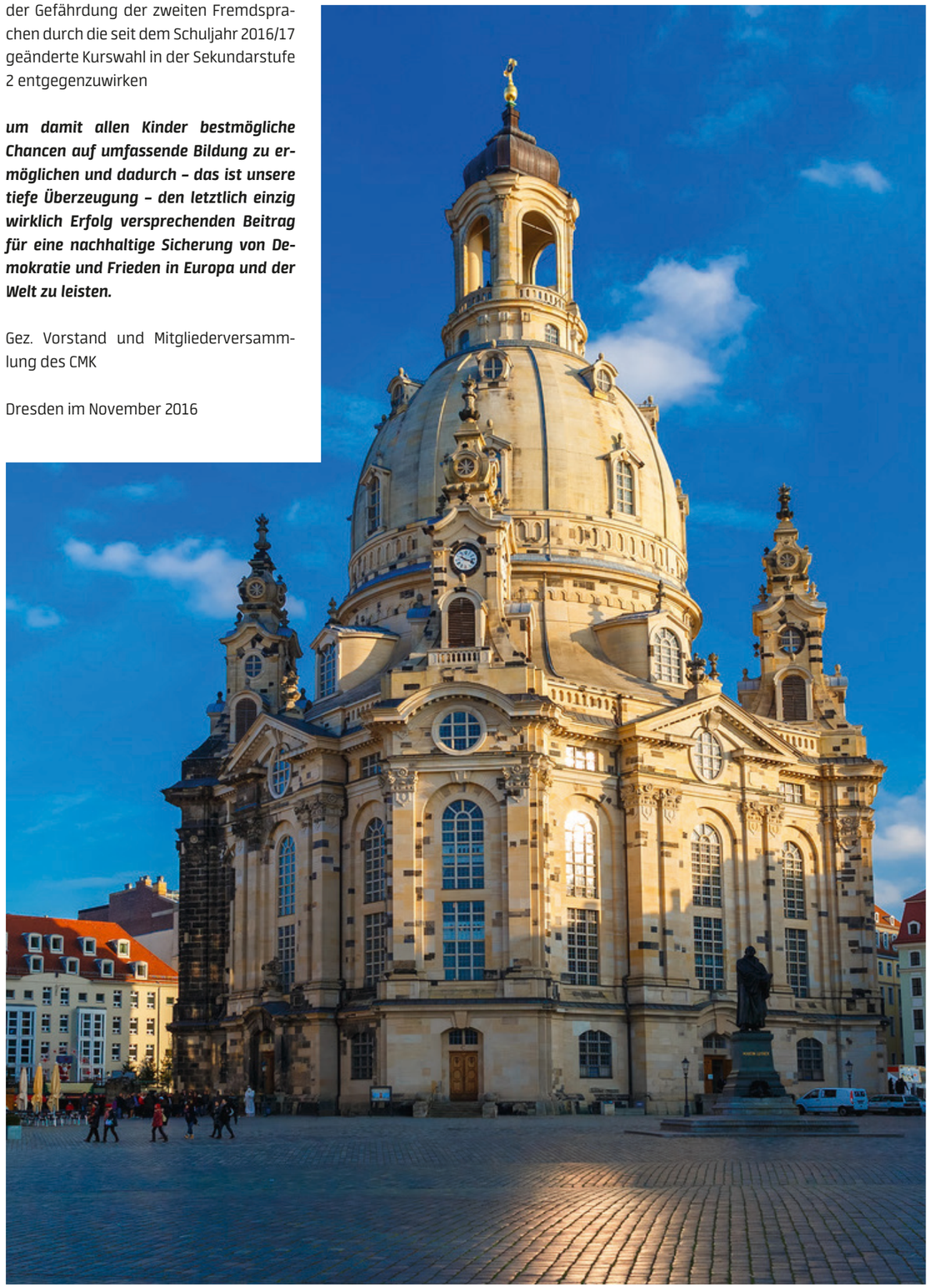
den Unterricht in den Sprachen unserer Nachbarländer signifikant zu stärken bzw. die Ausgaben für die Durchführung internationaler Schulprojekte und europäischer Schüleraustausche in entscheidendem Maße zu erhöhen und

der Gefährdung der zweiten Fremdsprachen durch die seit dem Schuljahr 2016/17 geänderte Kurswahl in der Sekundarstufe 2 entgegenzuwirken

um damit allen Kinder bestmögliche Chancen auf umfassende Bildung zu ermöglichen und dadurch – das ist unsere tiefe Überzeugung – den letztlich einzig wirklich Erfolg versprechenden Beitrag für eine nachhaltige Sicherung von Demokratie und Frieden in Europa und der Welt zu leisten.

Gez. Vorstand und Mitgliederversammlung des CMK

Dresden im November 2016



Bildungsfunken. Verein für Demokratie durch Bildung e.V.

Offene Briefe an die Sächsische Staatsregierung

Angesichts der schwierigen bildungspolitischen und gesellschaftlichen Situation in Sachsen haben sich in jüngster Zeit mehrere Initiativen für ein gerechteres Schulsystem und einen weltoffenen politischen Diskurs formiert, darunter der am 26. Oktober 2017 gegründete Bildungsfunken. Verein für Demokratie durch Bildung e.V. Dieser verabschiedete auf seiner ersten Mitgliederversammlung am 20. März 2018 zwei Offene Briefe, die im Folgenden wiedergegeben werden – einschließlich der Reaktion des Sächsischen Staatsministers für Kultus. Eine Antwort des Ministerpräsidenten blieb bisher aus, ebenso auch auf den obigen Offenen Brief des CMK.

Bildungsfunken. Verein für Demokratie durch Bildung e.V.
Offener Brief an die Sächsische Staatsregierung – Kulturelle Bildung ist Demokratieförderung

Demokratie braucht mündige und engagierte BürgerInnen, die
- sich humanistischer Werte bewusst sind und diese leben,
- sich frei entfalten, ihrer Meinung Ausdruck verleihen und einander zuhören können,
- sich für sich und ihre Mitmenschen verantwortlich fühlen und
- sich als Teil einer solidarischen Gemeinschaft verstehen.

Kunst, Musik, Sport und Fremdsprachen sind die Fächer, in denen unsere Kinder
- sich kreativ, künstlerisch und sprachlich ausdrücken und einander schätzen lernen,
- in ihrer seelischen und körperlichen Gesundheit gestärkt werden,
- als Teil einer Gruppe ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln und
- die Vielfalt unserer modernen Gesellschaft erfahren.

Kunst, Musik, Sport und Fremdsprachen fördern Demokratie!

Wir fordern daher die Sächsische Staatsregierung dazu auf,
- die Pläne der Stundenkürzung in den Fächern Musik, Kunst, Sport und in der zweiten Fremdsprache in der Sekundarstufe I zurückzunehmen,
- die zweite und die dritte Fremdsprache signifikant zu stärken, indem
  - sie wieder fester Bestandteil der Sekundarstufe II wird,
  - sichergestellt wird, dass kein/e Schüler/in an Oberschule oder Gymnasium durch die Wahl einer Fremdsprache mehr Stunden belegen muss als seine/ihre MitschülerInnen bzw.
  - Schüleraustauschprogramme massiv ausgebaut werden,
- ein gesamtschulisches Konzept für politische Bildung vorzulegen, welches berücksichtigt, dass politische Bildung nur als ganzheitliches, alle Fächer umfassendes Prinzip gelingen kann.

Dieser Offene Brief wurde auf unserer Mitgliederversammlung am 20. März 2018 diskutiert und beschlossen. Gern sind wir bereit, konstruktiv an einer Lösung der aktuellen Probleme mitzuarbeiten.

Gez. Vorstand und Mitglieder von Bildungsfunken. Verein für Demokratie durch Bildung e.V.
Dresden, 20. März 2018

Bildungsfunken. Verein für Demokratie durch Bildung e.V.
Offener Brief an den Sächsischen Staatsminister für Kultus, Christian Piwarz, zur Situation der Fremdsprachen in Sachsen
Barcelona-Ziel vs. Neuregelung der Sekundarstufe II in Sachsen

Die Europäische Union hat sich eindeutig zum Wert von Mehrsprachigkeit bekannt und bezüglich des Fremdsprachenlernens folgendermaßen geäußert:
„Fremdsprachenkenntnisse werden als Grundkompetenz betrachtet, die alle EU-Bürger erwerben sollten, um ihre Ausbildungs- und Beschäftigungschancen zu erhöhen. Die EU unterstützt daher die Idee, dass alle Unionsbürger neben ihrer Muttersprache zwei Fremdsprachen beherrschen sollten." (Barcelona-Ziel)
[www.europarl.europa.eu/atyourservice/de/displayFtu.html?ftuId=FTU_3.6.6.html]

Die Neuregelung der Sekundarstufe II eröffnete die Möglichkeit, ab dem Schuljahr 2017/18 (wieder) nur eine Fremdsprache in der Sekundarstufe II zu belegen. Dies steht im eindeutigen Widerspruch zum Ziel der EU.
Die LehrerInnen wurden in diese Umstrukturierung nicht in angemessener Weise einbezogen und in vielen Fällen erst durch die Presse oder die SchülerInnen davon in Kenntnis gesetzt. Es bestand keine geeignete Möglichkeit einer hinreichenden Diskussion der Hintergründe und der zu erwartenden Auswirkungen.
Eine Verringerung der Gesamtstundenzahl an sächsischen Gymnasien sowie die freiere Wahl der einzubringenden Punkte in die Gesamtqualifikation ist als ein Schritt hin zum Ausgleich zwischen den Bundesländern begrüßenswert, von der Forderung zur Mehrsprachigkeit gerade bei AbiturientInnen sollte aber keinesfalls abgegangen werden.

Bereits jetzt zeichnen sich an den Gymnasien folgende Tendenzen ab:
- Deutlich weniger Schüler wählen in der Sekundarstufe II eine zweite Fremdsprache.
- Die Mindestzahl für die Einrichtung eines Kurses wird nicht erreicht.
- Insbesondere bei sog. „kleinen" Fremdsprachen ist die Existenz von Grundkursen gefährdet. So hat z.B. das Oberlandgymnasium Seifhennersdorf zukünftig keinen Grundkurs Tschechisch mehr trotz seiner Lage im direkten Grenzgebiet zu Tschechien.
- Die Wahl einer zweiten Fremdsprache in der Oberstufe wird dadurch teilweise unmöglich gemacht.
- ReferendarInnen haben unter Umständen nicht mehr die Möglichkeit, eine Fremdsprache in der Sek. II zu unterrichten.

Wir haben daher folgende Forderungen:
- Verringerung der Mindestteilnehmerzahl bei Grundkursen
- Erhöhung der Transparenz bei der Kurszusammenstellung
- Information der FremdsprachenlehrerInnen via FachberaterInnen über die konkreten Auswirkungen der Neuregelung auf die Kurswahl in den einzelnen Bereichen des Landesamts für Schule und Bildung
- Analyse und kritische Überprüfung der Möglichkeiten von jahrgangsübergreifenden Kursen

Dieser Offene Brief wurde auf unserer Mitgliederversammlung am 20. März 2018 diskutiert und beschlossen. Gern sind wir bereit, konstruktiv an einer Lösung der aktuellen Probleme mitzuarbeiten.
Gez. Vorstand und Mitglieder von Bildungsfunken. Verein für Demokratie durch Bildung e.V.
Dresden, 20. März 2018

Die Antwort aus dem Sächsischen Staatsministerium für Kultus (April 2018)

Sehr geehrter Herr Raum,

vielen Dank für Ihren offenen Brief an Herrn Staatsminister Piwarz.
Er hat mich gebeten, Ihnen zu antworten. Für die Wünsche, welche Sie ihm übermittel haben, bedankt er sich herzlich.

Bei der angesprochenen letzten Änderung der Schulordnung Gymnasien Abiturprüfung (SOGYA) wurden vor allem Anpassungen an die neue Vereinbarung zur gymnasialen Oberstufe und Abiturprüfung der Kultusministerkonferenz vorgenommen. Während vor 2017 jeder sächsische Schüler in der gymnasialen Oberstufe drei Naturwissenschaften und zwei Fremdsprachen belegen musste, darf er jetzt entweder
eine Naturwissenschaft oder eine Fremdsprache aus dem Fächerkanon streichen. Das führt in der Tat zu weniger Schülern in diesen Unterrichtsfächern. Andererseits war Sachsen vordem das einzige Bundesland, welches einen so stringenten Fächerkanon forderte.
Deshalb war die Änderung der SOGYA keine Entscheidung gegen ein bestimmtes Fach oder gar gegen Fremdsprachen generell, sondern eine Entscheidung für mehr Vergleichbarkeit der Anforderungen in der gymnasialen Oberstufe und der Abiture zwischen den Bundesländern. Somit war es auch eine Entscheidung für mehr Chancengerechtigkeit für unsere sächsischen Abiturienten.

Losgelöst von aller Kontroversität und Emotionalität durch die Leidenschaft für den jeweiligen Fachbereich und das konkrete Unterrichtsfach muss es unter Berücksichtigung der Entwicklungen in Schule und Gesellschaft auch zukünftig unser gemeinsames Ziel sein, durch eine hohe Ausbildungs- und Studierfähigkeit optimale Zukunftschancen für unsere sächsischen Schülerinnen und Schüler zu sichern.

In der Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus über die Bildung von Klassen, Kursen und Gruppen (Sächsische Klassenbildungsverordnung – SächsKlassBVO) vom 7. Juli 2017 sind u. a. für Grund- und Leistungskurse am Gymnasium keine Mindestschülerzahlen festgeschrieben, sondern lediglich Obergrenzen. Damit wird die Eigenverantwortung der jeweiligen Schule erhöht.

Vor dem Hintergrund der Stärkung individueller Schwerpunktsetzung der Schüler in der gymnasialen Oberstufe und der bildungspolitischen Zielsetzung der Mehrsprachigkeit sind auch schulorganisatorisch neue Wege auszuloten.
Nach Prüfung der Lehrpläne für neue und alte Fremdsprachen sind curriculare Voraussetzungen für folgende Varianten möglich:
A Grundkurse für Schüler der Jahrgangsstufen 11 und 12
B Leistungskurse für Schüler der Jahrgangsstufen 11 und 12
C Grund- und Leistungskurse für Schüler einer Jahrgangsstufe („Huckepack-Kurs")

Aus schulfachlicher Sicht werden die Varianten A und B favorisiert, sofern die Anzahl der interessierten Schüler nur auf diesem Weg den Kurs an der Schule ermöglicht.

Variante C erfordert auf Grund der unterschiedlichen Stundenbelegung des einzelnen Schülers je nach Kursart und der differenzierten Zielsetzung (ohne Prüfung, wahlobligatorische mündliche Prüfung, verbindliche schriftliche Prüfung ein hohes Maß an Vorbereitung durch den Fachlehrer und hohe Professionalität im Unterricht. Diese Option sollte nur in Ausnahmefällen an besonders geeigneten Schulen genutzt werden.

Trotz aller gegenwärtigen Herausforderungen ist das Sächsische Staatsministerium für Kultus bestrebt, an Gymnasien ein breites Fremdsprachenangebot auf der Grundlage eines kontinuierlichen Unterrichts mit qualifizierten Lehrkräften zu ermöglichen.
Die dazu erforderliche Transparenz von Entscheidungen und die Kommunikation in der Öffentlichkeit sind weiterhin zu erhöhen, besonders auch im Zusammenhang mit der Einrichtung von Fremdsprachenkursen in der gymnasialen Oberstufe.

Ihrem Verein für Demokratie durch Bildung e.V. wünsche ich alles Gute.

Mit freundlichen Grüßen
Christine Onusseit
Beauftragte für Bürgeranliegen

Das Organisations-Team: Wiebke Streubel, Julika Hallmann, Sebastian Nerger, Tom Rudolph und Juliane Path (v.l.n.r.)

Erster „journée de l`assistant(e)“ in Dresden – ein voller Erfolg!

Pünktlich zu Beginn der Weihnachtszeit machten sich 21 französische Fremdsprachenassistent*innen, die in unterschiedlichen Bundesländern der Republik arbeiten, auf den Weg in die sächsische Landeshauptstadt.

Organisiert durch die CMK-Mitglieder Kristian Raum, Juliane Path und Tom Rudolph fand das Assistent*innen- Seminar erstmals in der Form eines „journée de l`assistant(e)“ statt. Die eintägige Veranstaltung wurde von vier Studierenden der Technischen Universität Dresden moderiert, und hatte die pädagogische Fortbildung und Vernetzung der Assistent*innen zum Ziel.
Nach einer spielerischen Sprachanimation durch den DFJW-Jugendbotschafter Sebastian, bei der sich die Teilnehmenden, darunter auch einige Studentinnen der TU Dresden, zunächst kennenlernten, folgte eine Input-Phase. Dabei wurden grundlegende Prinzipien der Unterrichtsplanung und des kommunikativen Fremdsprachenunterrichts praktisch vermittelt.

Am Nachmittag wurde das Gelernte in die Praxis übertragen, indem die Teilnehmenden in (deutsch-französischen) Arbeitsgruppen gemeinsam Material und Unterrichtsideen entwarfen, im Anschluss präsentierten und im Plenum diskutierten und reflektierten.

Ein gemeinsamer Weihnachtsmarktbesuch bot eine perfekte Gelegenheit zur interkulturellen Begegnung mit verschiedenen kulinarischen Spezialitäten, wie Glühwein, Bratwurst und sächsischen Quarkkrapfen.
Da einige Assistent*innen die Möglichkeit nutzten, in Dresden zu übernachten, rundete eine gemeinsame Runde mit Kaffee, Tee und Weihnachtsgebäck am Samstag-Vormittag das Seminar ab.

Das neue Format einer eintägigen Veranstaltung wurde sehr gut angenommen. Die Teilnehmenden arbeiteten motiviert an eigenen Material- und Unterrichtsentwürfen. Die gute Organisation wurde gelobt und ermöglichte einen reibungslosen Ablauf. Der CMK finanzierte eine Reisekostenerstattung in Höhe von 30% und die Verpflegung der Teilnehmenden.

Wir bedanken uns bei der Mithilfe der Studentinnen Julika Hallmann und Wiebke Streubel im studentischen Organisationsteam und dem DFJW- Jugendbotschafter Sebastian Nerger.

Kristian, Juliane und Tom für die CMK-Regionalgruppe Sachsen

Kommunikative Übungen

Unterrichtsmaterialien

Dresdner Romanistik-Student*innen und frankophone Fremdsprachenassistent*innen arbeiten im Team

Kleine Europa-Bibliothek

Fotos: K. Raum

Lina Tschauder und Ivan Khobta (AbiBac 2018, Otto-Schott-Gymnasium Mainz)

Deutsch-französisches Schülerzeitungsseminar in Trier und Verdun

„Brauchte es Krieg, um den Frieden zu schätzen?" – „Fallait-il la guerre pour apprécier la paix?", ist die Frage, mit der wir uns beim deutsch-französischen Schülerzeitungsseminar in Trier vom 22.05.-26.05.2018 beschäftigten. Im Zentrum stand der Erste Weltkrieg, genauer gesagt die Schlacht von Verdun.

In Trier fanden wir uns mit ungefähr 20 Schülern aus ganz Rheinland-Pfalz und der Region Burgund zusammen, mit dem Ziel, eine gemeinsame bilinguale Seminarzeitung zu erstellen.
Um mit der Thematik des Ersten Weltkrieges vertraut zu werden, traten wir eine eintägige Exkursion nach Verdun an. Dort besichtigten wir das Mémorial de Verdun, die französische Kriegsgräberstätte, das Gebeinhaus, das zerstörte Dorf Fleury, das Fort Douaumont und die Stadt Verdun selbst.

Am meisten beeindruckte uns das Meer aus Kreuzen, das die schiere Menge an Toten verdeutlichte, die oft mit ihren Kameraden im Tode vereinigt in einem Grab liegen. Dennis Köppl vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge erklärte uns, dass der erste Angriff der Deutschen mit einem Kanonenfeuer von mehr als neun Stunden begann, bei dem viele Franzosen und auch Deutsche unter den Granaten begraben wurden oder in den hinterlassenen Kratern ertranken. Es schien uns so, als wäre das Leben eines einzelnen Soldaten weniger Wert gewesen, als die Munition, die er verschoss. Noch heute findet man auf dem gesamten ehemaligen Schlachtfeld metertief unter der Erde tonnenweise verschossene Munition und die Überreste tausender Soldaten, die nie eine angemessene Bestattung erhalten werden.

Bei der Besichtigung des Geländes wurde uns bewusst, welch grauenhafte Dinge sich hier zutrugen. Das Dorf Fleury zeigte uns, dass im Laufe des Ersten Weltkrieges ganze Dörfer dem Erdboden gleich gemacht wurden. Zum Gedenken an diesen Ort errichtete man eine kleine Kapelle mit dem Namen „Notre Dame de l'Europe", die sinnbildlich eine Madonnen-Figur mit einer Europaflagge als Schutzmantel beherbergt.

Im Gespräch mit anderen Seminarteilnehmern wurden unsere Eindrücke von den Gedenkstätten bestätigt. Auch Maxime, ein Schüler aus Clamecy, war von dem zerstörten Dorf Fleury sehr beeindruckt, da man die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges immer noch nach hundert Jahren mit eigenen Augen sehen kann.
Das Seminar war aber nicht nur inhaltlich sehr bewegend, sondern förderte auch

unser Verständnis der Geschehnisse in Verdun und im Ersten Weltkrieg, da wir im Rahmen der Seminarzeitung uns alle mit unterschiedlichen Aspekten dieser Thematik beschäftigten.

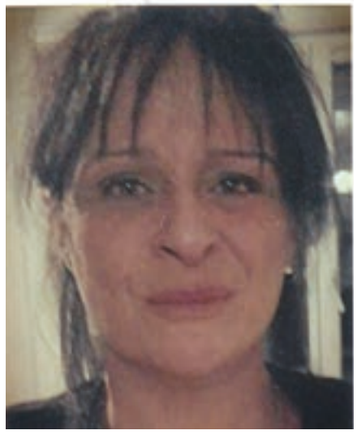
Am Ende des Seminars entstand eine 50-seitige Zeitung, in der u.a. der Umgang mit religiösen Minderheiten und der Alltag und die Lebensbedingungen der Soldaten, teilweise in fiktiven Berichten wie Cartoons, Collagen und Briefen, betrachtet wurden. Es machte Spaß, selbst die Form des Beitrages zu wählen und sich selbstständig mit der Thematik auseinander zu setzen. Durch Zusammenarbeit und Diskussion mit Schülern unterschiedlicher Hintergründe über Europa entstand ein weitgefächertes Meinungsbild.

Aus dem Seminar haben wir persönlich mitgenommen, dass Frieden auf keinen Fall als selbstverständlich angesehen werden darf. Wir haben mittlerweile seit 73 Jahren in Europa Frieden und wir gewöhnen uns daran. Doch am Frieden muss immer weiter gearbeitet werden, um sein Bestehen zu garantieren und um unser Zusammenleben in der Gesellschaft und mit anderen Ländern zu verbessern.

Das Gebeinhaus in Verdun. Hier werden die Skelette von etwa 130.000 toten Soldaten aufbewahrt. Davor der französische Soldatenfriedhof.

Dr. Norbert Becker

*Das Bemühen um Modernität und Emanzipation von maghrebinischen Autor*innen am Beispiel von Fatima Belhadj*



Die Werke frankophoner afrikanischer und maghrebinischer Autoren haben meistens einen engen gesellschaftlichen Bezug. Sie wollen etwas an der sozialen Situation, in der sie leben, ändern. Die Leser lernen daher bei der Lektüre dreierlei Dinge kennen, die es zu berücksichtigen gilt: den vorhergehenden bzw. noch gegenwärtigen Zustand, das angestrebte Ziel und auch ausschnitthaft die Bemühungen um Veränderung. Die jeweilig ausgewählten Gebiete und Vorschläge sind natürlich von Schriftsteller zu Schriftsteller verschieden.

In diesem Kontext ist die Stellung der Frau in der Alltagsgesellschaft ein zentrales Anliegen der Nachwuchsautorin Fatima Belhadj. Mich hatte bereits 2016 auf der großen Buchmesse von Algier ein Kurzroman von ihr ("Le secret de la lune") fasziniert, den ich im letzten KNOTEN eingehend beschrieben habe. Sie greift in ihm auf altes Erzählgut der Berber zurück, das im Übrigen einen engen Bezug zu dem maghrebinisch- römischen Autor Apuleius hat. Sie will damit nachdrücklich eine Unsitte bekämpfen, dass nämlich eine Familie ihre Töchter bereits sehr früh, also im Kindesalter zur Heirat mit einem einflussreichen und wohlhabenden, nicht selten deutlich älteren, Mann einer anderen Familie bestimmt sind. Menschen werden dabei wie eine Ware angesehen und behandelt. Zuneigung, Gefühle, Liebe spielen in solchen Fällen keine Rolle. Fatima Belhadj wendet sich in einer spannenden Geschichte nachdrücklich dagegen, und zeigt, dass nur die Liebe für die gemeinsame Zukunftsplanung entscheidend ist.

Ein ähnliches Spannungsfeld liegt auch dem umfangreicheren Roman „La corne de gazelle" zu Grunde. Die Autorin siedelt ihn zunächst in der HLM der banlieue einer französischen Stadt an. Damit ist von vorneherein ein unmittelbarer Gegenwartsbezug gegeben, da die banlieues in nicht wenigen französischen Großstädten soziale Brennpunkte darstellen und aufgrund der niedrigeren Mietpreise Immigranten anziehen. Die beiden Hauptpersonen sind sehr verschiedener Herkunft, was natürlich einen interessanten Spannungsbogen schafft. Die Eltern von Saïda, der weiblichen Hauptperson, haben algerische Wurzeln. Sie hängen noch sehr an überkommenen maghrebinischen Sitten, nach denen sie bestimmen würden, wen ihre Tochter heiraten solle. Saïda - der arabische Vornamen bedeutet im Übrigen als Adjektiv: „glücklich" - ist sich aufgrund ihrer Jugendlichkeit zunächst nicht der Problematik bewusst und betrachtet dies von einem eher unbeteiligten, oberflächlichen Standpunkt aus. Zufällig greift sie bei einer solchen Festivität nach einem corne de gazelle, einem länglichen Gebäck, im gleichen Moment wie ein junger Mann, Sébastien. Ihr Blicke begegnen sich dabei. Beide sind überrascht, innerlich irgendwie bewegt und verabreden sich. Er ist allerdings ein Bretone und muss nach Quimper zurückkehren. Seine Familie gehört dem gehobenen Mittelstand an. Es kommt zu einem regen Austausch von SMS und Saïda nimmt eine Einladung nach Quimper an. Sie wird herzlichst aufgenommen. Das Verhältnis der beiden entwickelt sich sehr intensiv. Als Saïda zurückkehrt, machen die Eltern ihr heftige Vorwürfe. Am folgenden Tag wird sie in ein Auto mit mehreren physisch stark überlegenen Begleitern gesetzt und dann mit dem Flugzeug nach Algerien nach Constantine gebracht. Ihre Eltern hatten also ohne ihr Wissen oder gar Dazutun eine Vereinbarung hinsichtlich ihrer persönlichen Zukunft mit einer ihr völlig unbekannten Familie getroffen. Dort wartet besagte Familie bereits auf sie, deren Sohn, Karim, sie heiraten soll. Ihre kommenden Schwiegereltern behandeln Saïda völlig unpersönlich, fast wie eine Ware, was Saïda erschüttert und mit Angst vor der Zukunft erfüllt. Als Karim und Saïda sich zum ersten Male allein sprechen können, „outet" sich Karim - der arabische Vorname bedeutet als Adjektiv „großzügig, generös" - als Homosexueller, der persönlich überhaupt nicht an Frauen interessiert ist. Er macht ihr deutlich, dass

sie keine Angst vor ihm zu haben brauche, da er einen festen Freund im Ausland habe, was seine Familie nicht wisse. Die Hochzeit sei für ihn nur eine Zeremonie, auf die seine der Tradition verpflichtete Familie großen Wert lege. Karim verhält sich auch Saïda gegenüber völlig korrekt, d.h. er spielt die von der Familie erwartete Rolle äußerlich mit, macht aber keinen Versuch Saïda zu etwas zu drängen. Die Leser erfahren also indirekt, was unter der Firnis traditionellen Handelns an Unwahrheiten steckt. Diese Ausgangskonstellation des Romans stellt bereits eine deutliche Kritik überkommener Sitten dar: die mangelnde Möglichkeit selbständigen Entscheidens der Frau und auch die Ächtung der Homophilie in der Gesellschaft. Neben der Kritik durch die Handlungsfolge wird der Leser aber auch durch die negativ gezeichneten Charaktere der älteren Generation beeinflusst, während die drei jüngeren Personen Sébastien, Saïda und Karim eindeutig positiver beschrieben werden, so dass die Leser innerlich auf deren Seite sind.

Von dieser Ausgangskonstellation aus wird die Handlungsfolge konsequent weiter entwickelt. Die Lage von Saïda, Sébastien und Karim verschärft sich zunehmend, so dass die Leser fast keinen Ausweg für die drei sehen, was natürlich die Spannung erheblich steigert. Saïda merkt nach kurzer Zeit, dass sie ein Kind erwartet, dessen Vater Sébastien ist und das Frucht der letzten Zusammenkunft ist, als beide noch vom künftigen Glück träumten. Leider war es ihr nicht gelungen, vor der erzwungenen und sie völlig überraschenden Abreise Sébastien direkt zu verständigen. Es gelang ihr zwar seine Sekretärin zu erreichen, die ihn von dem unfreiwilligen Geschehen informieren sollte. Ihn selbst aber konnte sie nicht direkt informieren. So erhielt er die Nachricht von ihrer Abfahrt und Heirat natürlich einseitig gefärbt von den Eltern von Saïda und musste sich konsequenterweise sehr von ihr getäuscht fühlen (Abreise und Heirat eines Anderen). Das gleiche Gefühl der Enttäuschung musste sich aber auch bei ihr einstellen, da sie in dem Glauben sein musste, dass seine Sekretärin ihre Botschaft ihm weitergegeben habe und sie andererseits keinerlei Lebenszeichen von ihm erhalten hat. Zudem spitzt sich jetzt durch die Schwangerschaft ihre Lage immer mehr zu. Sie eröffnet Karim, dass das Kind von Sébastien sei. Etwas anderes ist für Karim aber auch nicht möglich, da er ja einen festen Partner im Ausland hat, zu dem er sich emotional und physisch ausschließlich hingezogen fühlt. Da seine Familie dies nicht weiß, muss sie glauben, dass das Kind von ihm sei. Karim verhält sich Saïda gegenüber sehr respektvoll und auch großzügig. Er macht also seinem Namen völlig Ehre. Die tiefe beiderseitige menschliche Sympathie und auch Dankbarkeit für das gegenseitige Verständnis überschreitet aber nie gewisse Grenzen, da ja beide die Lage des anderen genau kennen.

Als das Kind nun, eine Tochter – Louise -, geboren wird, erkennt er es nach außen hin als sein eigenes an und kümmert sich wie ein leiblicher Vater um es, das ihn dementsprechend auch als seinen Vater ansieht. Das Kind erfährt also zunächst nichts von den Familienverhältnissen, damit es unbeschwert aufwachsen kann. Karim gibt sich sehr große Mühe und scheut keine Kosten weder für es noch für Saïda. Es ist nur auffallend, dass er oft und länger abwesend ist. Das trifft besonders dann zu, als die Krankheit seines Partners, John, der an Aids erkrankt ist, in ein immer bedrohlicheres Stadium eintritt. Aber auch aus der Ferne kümmert Karim sich in jeder Beziehung um seine Familie. Saïda würdigt diese Unterstützung nach-

drücklich. Karim gibt ihr in dieser äußerst schwierigen Situation Halt. Er ist ihr auch bei ihrer beruflichen Suche behilflich, interveniert für sie, so dass auch diese wichtige Seite bei ihr gesichert ist. Saïda empfindet Karim gegenüber eine immer tiefere Sympathie und lässt ihn dies auch spüren. Gleichzeitig gewinnt sie innerlich immer mehr Abstand von Sébastien. Muss sie doch annehmen, dass er an ihr überhaupt nicht mehr interessiert ist, da er ja in der Zwischenzeit geheiratet hat - was ihr absichtlich zugetragen wurde - und sie auch vorher keinerlei Reaktionen seinerseits auf ihre Nachricht an ihn über seine Sekretärin wahrgenommen hat. Sie hatte damals auf seine Hilfe in ihrer ausweglosen Situation gehofft. Ihre Enttäuschung ist dann in Widerwille, Zorn und Trotz umgeschlagen, zumal sie andererseits stets das vorbildliche und selbstlose Verhalten von Karim wahrnimmt. Beruflich hat sie in der Zwischenzeit gut Fuß gefasst und Anerkennung als Unterrichtende auch bei Vorgesetzten und Kollegen gefunden. Das könnte eigentlich so weitergehen. Das Leben des schwer erkrankten Partners von Karim geht aber zu Ende, so dass dieser kaum noch bei „seiner Familie" sein kann, weil er dem Partner verständlicherweise beistehen will. Dazu belastet ihn dann der Tod seines Partners erheblich.

Formaljuristisch trennen sich Karim und Saïda, de facto aber unterstützt er sie weiterhin und kümmert sich auch nach wie vor um Louise. Diese wird nun eines Tages von Kameraden zu einer Festivität eingeladen. Saïda will, dass sie dabei gut aussieht und gibt ihr die Halskette mit einem corne de gazelle aus wertvollem Metall, die sie damals von Sébastien damals geschenkt bekommen hatte. Bei der Veranstaltung, an der auch Sébastien ohne ihr Wissen in betreuender Funktion teilnimmt, erkennt dieser, als er sein Kind abholt, die Kette und nimmt im Anschluss daran immer mehr Kontakt mit ihm und dann mit Saïda auf. Eine gewisse Ähnlichkeit zwischen Sébastien und Louise ist nicht zu übersehen und wird auch von anderen festgestellt. Sébastien schöpft Verdacht und versucht sich Saïda zu nähern. Sie weist ihn jedoch zunächst schroff zurück. Zu tief ist die Verletzung für sie. Er lässt aber nicht locker. In den Gesprächen zwischen den beiden stellt sich indes heraus, dass Sébastien von der Sekretärin, die eine Verwandte der Eltern ist, mit Absicht nicht informiert wurde. Er hatte nur von Saïdas Heirat gehört und war dementsprechend total schockiert und deprimiert. Später hat er dann selbst geheiratet. Es war aber keine originäre Liebesheirat, sondern ein Akt der Resignation und des Trotzes. Immerhin will Saïda nun nicht in eine andere Ehe einbrechen.

Karim, der mittlerweile wieder einen Partner gefunden hat, rät ihr aus der Ferne, Louise die volle Wahrheit zu sagen. Sie hat eben zwei Väter, was sie auch innerlich akzeptiert, zumal Sébastien bei ihren Begegnungen immer sehr lieb zu ihr ist. In seiner eigenen Ehe nehmen die Streitigkeiten stetig zu, so dass es dort zu einer Trennung kommt, ohne dass Saïda sich direkt eingemischt hättte. Im Gegenteil, sie hat alles getan, um die andere Ehe nicht zu beschädigen. Außerdem legt sie großen Wert auf die Fortsetzung ihrer eigenen beruflichen Tätigkeit und will wegen Sébastien auch nicht den Ort wechseln. Sie zieht zunächst ihren Beruf vor, zumal sich auch Louise sehr gut eingewöhnt hatte und zudem Freundinnen gewonnen hatte. Dennoch hat das lange Werben des

ledigen Sébastien und die Einsicht, dass auch er gelitten hatte, am Ende Erfolg, zumal Karim ihr auch zurät. Die letzte Entwicklung im Roman wird von der Autorin beschleunigt und konzentriert erzählt. Karim wird bei der Hochzeit von Sébastien und Saïda Trauzeuge sein ebenso wie ihre Freundin Nora, deren Lebenslauf als Nebenstrang der Handlung kontrapunktisch geschildert wird. Die Eltern von Saïda, die sie ja lange nachdrücklich wegen ihrer Intrige abgelehnt hatte, akzeptieren ihre Entscheidung und kommen zur Hochzeit. Die Heirat wird vor dem Standesamt und dann - das ist ein erhebliches Zugeständnis von Sébastien - vor dem Iman vollzogen. Liebe, Einsicht und Geduld haben letztlich zu diesem guten Ende geführt. Hervorzuheben ist auf jeden Fall die herausragende Rolle der Frau. Das zeigt sich auch bei einer weiteren wichtigen Entscheidung. Saïda erwartet ein zweites Kind. Die beiden Ehepartner unterhalten sich über die Namensgebung: Nous nous disputons pour le choix du prénom. Je souhaite l'appeler Noa. Sébastien préfère Nathan. Mais je ne m'en fais pas. Je sais qu'il va se plier à ma volonté... Der letzte Satz des Romans stellt ein Kernanliegen des gesamten Romans dar: Ce que femme veut, Dieu veut .... Dies ist zweifellos ein Schlüsselsatz für den gesamten Roman. Die Selbständigkeit und Entscheidungsfähigkeit einer Frau zeigt sich auch bei der Freundin der Erzählerin, Nora. Sie sagte nein, als ihr ehemaliger Mann, der „fremdgegangen" war,wieder zu ihr zurückkehren wollte. „Il a essayé de revenir auprès de mon amie mais celle-ci a refusé (p.222).

Um die Gesamtwürdigung des Romans einsichtig begründen zu können, war es erforderlich, die wichtige Handlungsfolge eingehend wiederzugeben, da die Bewertung des Sinns wesentlich von der Beurteilung der Personen und ihrem Schicksal beeinflusst wird. Bevor wir jedoch die wichtige Personen- und Handlungsbeurteilung beginnen, möge noch ein kurzer Blick auf den Titel und dessen Bedeutung gestattet sein. La corne de gazelle ist ein Gebäck, das in Pâtisserien verkauft wird. Hier ist es zunächst ein Gebäck, das als Auslöser der Liebe zweier Menschen dient, da Saïda und Sébastien bei einem Fest gleichzeitig danach greifen und dadurch aufeinander aufmerksam werden. Ist es Zufall oder vielleicht höhere Gewalt, Fügung? Voller Glück schenkt später, als sie sich näher gekommen sind, Sébastien Saïda ein wohl vergoldetes corne de gazelle an einer Halskette als ein Zeichen glücklicher Erinnerung. Saïda gibt es ihrer Tochter zu einem Kinderfest mit, zu dem zufälligerweise auch Sébastien kommt. Dadurch findet Sébastien sie nach kurzem Suchen wieder. „Wiederfinden aufgrund eines Gegenstandes oder Symbols" ist seit der antiken Komödie ein bewährtes literarisches Motiv, das hier - geschickt verwandelt - angewandt wird.

Unter den drei Hauptpersonen ist Saïda zweifellos die wichtigste. Dies wird schon dadurch unterstrichen, dass der Roman in der Ich-Form geschrieben ist: Saïda eben erzählt die Ereignisse und wir sehen alles von ihr aus. Der Leser erlebt auf diese Weise alles viel unmittelbarer: das Glück, aber auch die Enttäuschungen, die Ängste und Sorgen. Er ist in alles genau wie die Hauptperson eingetaucht und hat nicht die Übersicht über die Geschehnisse, sondern scheinbar nur einen sehr beschränkten Blickwinkel. Umso überraschter ist er dann, wenn er die Seiten der anderen Personen kennenlernt und manche Ereignisse ihn wie ein Blitz aus heiterem Himmel treffen. Sie scheint ja auch nicht zu wissen, zu welchem Ende alles kommen wird, ob und wann die Serie negativer Überraschungen enden wird und ob es gar zu einer persönlichen Katastrophe kommen wird. Gleichzeitig wird der Leser dazu gebracht ihren Bewertungsmaßstab zu übernehmen. Die Ich-Form der Erzählung erlaubt gleichzeitig besonders intensiv in die Gedanken-, Gefühls- und Reaktionswelt der Hauptperson einzudringen, da sie ja alles direkt, ungefiltert erlebt und ausbreitet. Der Identifikationswert wird also deutlich erhöht. Die Konsequenz ist, dass der Leser die Maßnahmen der Eltern, die die Selbstbestimmung in Fragen von Liebe und Heirat unmöglich machen wollen, noch schärfer ablehnt. Die Kritik an bestimmten überkommenen Traditionen wird also umso nachdrücklicher, da ja der moderne Leser - „ in der Haut von Saïda" - genau wie sie von allem überrascht und betroffen ist.
Gleichzeitig werden die anderen Personen aufgrund ihrer Handlungsweise auch verbal positiv und negativ qualifiziert, wobei

es unerheblich ist, wie nahe sie der wichtigsten Hauptperson stehen. Dies trifft zunächst vor allem auf die Eltern zu, die sich zu einer diktatorisch unpersönlichen Handlungsweise hinreißen lassen, die ihrer traditionellen Einstellung entspricht, nämlich die gewaltsame Entführung ihrer Tochter, um sie zur Heirat mit einem ungeliebten Partner zu zwingen. Dafür wird zur Qualifizierung der Personen und ihrer Handlungen eine Reihe von Adjektiven und Benennungen benutzt, wobei dur, impersonnel, sans amour noch die mildesten sind. Das Verhalten ihrer Eltern nennt sie trahison (p.160). Sie, vor allem die Mutter sind responsables de sa situation actuelle (p.98). Ihre Schwester Kenza passt sich völlig den damaligen Ansichten der Eltern an. Elle n'a aucune compassion à mon égard et m'a jugée; je mérite mon sort selon elle. J'ai déshonoré ma famille. (p. 160) Noch viel schärfer ist Saïda in der Beurteilung der Schwiegereltern. Ihre Schwiegermutter ist für sie une vipère de femme (p.103). Sie wird als autoritär angesehen. Dazu kommt, dass Elle s'est mariée par dépit .... Du coup elle n'admet pas que les autres puissent être heureux et se réaliser. Elle véhicule les traditions ancestrales ... pour se venger. Pourquoi ses filles seraient-elles plus heureuses qu'elle? (p.104) Saïda kann keine Entschuldigung für ihre méchanceté finden. Der Schwiegervater Yacid ist für Saïda un couard (p.103), une chiffe-molle qui dégage un air de soumission (p.105), un lâche, un faible (p.112), da er sich nicht gegen die Vorurteile auflehnt, sondern sie widerspruchslos übernimmt. Solche direkten Benennungen könnten noch erheblich vermehrt werden. Diese Einzelpersonen verkörpern darüber hinaus die Haltung einer bestimmten Generation. Die Generation der Eltern und Schwiegereltern steht für une culture intransigeante und une tradition lourde et figée (p.74). Immerhin stellt sich bei den eigenen Eltern (von Saïda) am Ende doch eine gewisse Wandlung ein, als sie zur Heirat von Saïda und Sébastien kommen. Das Weglassen negativer Qualifikationen bei den Eltern am Ende deutet ihre Wandlung an. Das ist zweifellos ein optimistischer Grundton.

Dazu kommt, dass Karim ausgesprochen positiv beschrieben wird. Das fängt mit dem Namen an; denn Karim ist ein bedeutungstragender Name - wie im übrigen manche andere: wir sahen bereits „Saïda" bedeutet: „großzügig, freigiebig, generös". So verhält er sich auch in der Darstellung. Einerseits gewährt er Saïda völlige Selbstbestimmung in erotischer Hinsicht, was natürlich wesentlich erleichtert wird durch seine anderen unbekannte homoerotische Partnerschaft mit John, der im Übrigen schwer erkrankt ist. Gleichzeitig stellt gerade diese äußerst positive Charakterzeichnung eine weitere indirekte Kritik an den verbreiteten gesellschaftlichen Vorurteilen dar. Karim kümmert sich rücksichtsvoll und großzügig um Saïda, die ja ein Kind von Sébastien, ihrem ersten Liebhaber, erwartet. So wird einerseits der Schein gewahrt und andererseits Saïda und das Kind geschützt, auch vor eventuellen Maßnahmen der Eltern von Saïda. Später ist er ihr bei ihrem beruflichen Einstieg entscheidend behilflich und sorgt auch finanziell für sie. Das trifft für ihn sogar auch zu, als er wegen des Sterbens von John sehr lange abwesend ist, er dort einen neuen Partner findet und Karim und Saïda sich juristisch trennen. Auch in ihrer neuen Lebenssituation bleibt er ihr menschlich verbunden und unterstützt sie nach Kräften. Er macht seinem Namen in vorbildlicher Weise Ehre, was natürlich Teil des Kampfes der Autorin gegen gesellschaftliche Vorurteile ist. Die tiefe Menschlichkeit von Karim ist zweifellos ein wichtiger und gewollter Kontrapunkt hinsichtlich verbreiteten Vorurteilen gegenüber Homosexuellen, genau wie ihre eindeutige Stellungnahme gegen le mariage d'intérêt. Dies ist auch das wichtigste Leitmotiv in ihrem ersten Roman Le secret de la lune. In La corne de gazelle sind dieses, aber auch andere thematische Schwerpunkte, in eine realistische Geschichte der Gegenwart eingebettet, nämlich die Emanzipation der Frau, das Zusammentreffen zweier kulturell verschiedener Gesellschaftsschichten, wobei es sich weniger um religiös bedingte Vorurteile handelt, als vielmehr um verschiedene gesellschaftliche und kulturelle Traditionen und Entwicklungsstufen. Die insinuierten Lösungen werden verdeutlicht durch Handlungsführung, Benennung der Fakten und qualifizierende Angabven zu den Personen. Dabei ist alles in unserer Gegenwart angesiedelt, was den Lösungsvorschlägen eine nachvollziehbare Aktualität verleiht. Gleichzeitig setzt sie - wie beschrieben – eindeutige humane Maßstäbe, die sie ebenfalls in ihrem folgenden Roman La montagne aux esprits deutlich, ja vielleicht sogar nachdrücklicher, ad personas angibt. Im Übrigen sind wohl klare moralische Wertungen einerseits und eine wachsende Hinwendung zu einem gesellschaftlichen Realismus und Reformismus andererseits die beiden Grundlinien ihrer Publikationen. Dies zeigt sich ebenfalls in einem noch unveröffentlichten, aber fertigen Manuskript, das mir zugänglich war, in dem sie die verschiedenen Bewohner eines großen immeuble d'une banlieue beschreibt, eine interessante und aufschlussreiche Idee. Fatima Belhadj zählt zu den maghrebinischen Autoren*innen, die ihrer Gesellschaft ein moderneres und humanes Gesicht geben wollen.

Bibliographische Angaben

Fatima Belhadj: Le secret de la lune, Paris, Marsa 2008
Fatima Belhadj: Le secret de la lune, Mainz, Verlag Donata Kinzelbach 2017
Fatima Belhadj: Le secret de la lune, Livre du maître, Mainz,Verlag Donata Kinzelbach 2018
Fatima Belhadj: La corne de gazelle, Paris, Mon Petit Éditeur 2010
Fatima Belhadj: La montagne aux esprits, Paris, Mon Petit Éditeur 2011

Exkursion Besançon

Besançon – The Place to Be

Die Devise „Comtois, rends-toi!" (dt. „Franc-Comtois, ergib dich!") beschreibt wahrscheinlich am besten, wovon die Region Franche-Comté geprägt wurde: ein Spielball der Großmächte zu sein. In ihrer langen Geschichte kreuzten sich mehrfach spanische, französische und deutsche Machtinteressen. Im Jahr 1636 etwa wurde die Stadt Dole, die sich damals unter spanischer Verwaltung befand, durch französische Streitkräfte belagert. Deren Befehlshaber rief in Begleitung seiner stattlichen Armee mit oben genanntem Appell zur Kapitulation Doles auf und wurde mit der entschlossenen Antwort der Franc-Comtois „Nenni, ma foi!" (dt. „Niemals nie!") konfrontiert. Drei lange Monate hielten die Franc-Comtois der Belagerung stand, bis diese mit der Unterstützung spanischer Streitkräfte abgewendet werden konnte. Aber nicht nur die Einwohner der Franche-Comté sind für ihre Entschlossenheit bekannt, sondern auch die Studierenden der TU Dresden.

Jeder Studierende der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft der TU Dresden partizipiert im Laufe seines Studiums an Vorlesungen und Seminaren mit kulturwissenschaftlichem und -theoretischem Fokus. In diesem Zusammenhang stellt man sich der Herausforderung, eine faszinierende Theorie nach der anderen vorsichtig unter die Lupe zu nehmen, und bemüht sich redlich, sinnvolle Bedeutungen für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft abzuleiten. Dieser Prozess vollzieht sich fast ausschließlich durch intensive Lektüren entsprechender Fachliteratur bzw. die Präsentation und Diskussion kulturwissenschaftlicher bzw. -theoretischer Konzepte in den Lehrveranstaltungen.

Doch grau ist alle Theorie und so ergriffen wir dankbar die Gelegenheit, der auf Dauer monoton erscheinenden Theorielast der Lektüren und Veranstaltungen mit einem stärkeren Praxisbezug zu begegnen. Unser im Rahmen des Seminars Das Potenzial regionaler Erinnerungsorte: auf dem Weg zu einer europäischen Identität erworbenes Wissen konnten wir in Form einer Exkursion exemplifizieren, veranschaulichen und intensivieren. Mit freundlicher Unterstützung der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften und der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. begaben sich 34 StudentInnen, begleitet von ihren DozentInnen Prof. Dr. Roswitha Böhm, Kristian Raum und Florence Walter, auf den langen Weg nach Besançon, die Hauptstadt der Region Franche-Comté im Osten Frankreichs.

Auf unserer 6-tägigen Exkursion vom 13.05.-18.05.2018 bestand unsere Motivation darin, die grünste Stadt Frankreichs als einen regionalen Erinnerungsort und demzufolge maßgeblichen Baustein europäischer Identität verstehen zu lernen. Verknüpft wurde dies mit den Zielen, Besançon einerseits in puncto kulturwissenschaftlicher Gedächtnisforschung als Schnittstelle europäischer Geschichte einer transnationalen Betrachtung zu unterziehen. Andererseits wurden essentielle exkursionsdidaktische Prinzipien zum historischen und interkulturellen Lernen sowie zur Museumspädagogik angewandt und in Form von studentischen Stadt- und Museumsführungen realisiert. Unser Programm wurde von Studierenden und dem betreuenden Dozierendenteam gemeinsam gestaltet. Resultat war eine bunte Mischung aus Veranstaltungen, welche von Besuchen des Stadtzentrums, des Zeitmuseums, des Musée Victor Hugo, der Zitadelle mit dem Museum des Widerstands, der Institute für Angewandte Linguistik und des Zentrums Lucien Febvre der Université de Franche-Comté bis hin zum Büro für internationale Beziehungen variierten. Am Gymnasium Lycée Ledoux diskutierten wir mit einer 11. Klasse über regionale Erinnerungsorte und stellten ausgewählte lieux de mémoire der Stadt Dresden vor.

Selbstverständlich durfte der obligatorische Ausflug zum malerischen Château de Joux und zum Fort Saint-Antoine nicht fehlen. Auch wenn beide Orte ursprünglich Befestigungsanlagen waren, so ist insbesondere letzterer zum Schutz vor (neu-)gierigen Liebhabern des Comté gedacht. Auf Anfrage bot sich uns die Möglichkeit, das Heranreifen dieses legendären Käses zu beobachten und Hunderte riesiger Käselaibe zu bestaunen – Verkostung und geschmeidiger Duft aus den Souvenirtaschen während der Rückfahrt inbegriffen. Diesen faszinierenden Ausflug haben wir mit einem Picknick bei der ehemaligen Gastfamilie einer unserer Studentinnen ausklingen lassen. 38 Gäste zu beherbergen stellte kein Problem dar – jeder fand im geräumigen Wohnzimmer Platz, konnte regionale Spezialitäten verkosten und sich mit den beiden Gastgebenden unterhalten. Regionale Erinnerungsorte hängen also nicht nur mit Kulturwissenschaft, sondern auch eng mit Völkerverständigung zusammen.

Sebastian Franz
Student, TU Dresden

Claire Dietz-Charritat

Doppelgeschichten - Doubles histoires

Doppelgeschichten – doubles histoires

Claire Dietz-Charritat (M.A. Dipl.-Päd.) ist in Frankreich aufgewachsen und lebt jetzt in Mainz – nach Umwegen über die USA, die Niederlande, Spanien und einigen Abstechern in China. Sie hat unter anderem viele Jahre am Historischen Seminar der Universität Mainz Lehraufträge wahrgenommen. So hatte sie Gelegenheit, sich mit allen Schattierungen des „Ganz-gut-Verstehens" bis zum „totalen-Missverstehen" auseinanderzusetzen. Wenn zwei Kulturen ähnlich sind, wie die französische und die deutsche, übersieht man leicht die Unterschiede. Beim Schreiben eines gleichen Textes, jeweils in der anderen Sprache, erkennt man die Abweichungen. Manchmal sind die Geschichten identisch, manchmal nehmen sie einen neuen Farbton an, manchmal gehen sie in ganz verschiedene Richtungen. Es entsteht etwas Neues, Unerwartetes, und die eigenen Selbstverständlichkeiten werden infrage gestellt.

So sind diese vierzig Kurzgeschichten auch eine Reise in die eigene Welt und in die eigenen Gewohnheiten. Alltägliches wird plötzlich dank des Umwegs über die andere Sprache wahrgenommen. Ein Nicht-Geschenk ist wertvoller als ein Geschenk, Siegfried aus der Nibelungensage wird zum Antihelden, Städtenamen machen sich selbständig, Abwasch sorgt für Ratlosigkeit. Der Entfremdung wird mit Humor in vier Variationen begegnet:

- Punkte: Porträts und Erlebnisse. Das Verhalten unserer Mitmenschen ist eine unerschöpfliche Quelle von Überraschungen.
- Linien: die Vergangenheit, die Geschichte und ihre vielen Deutungen.
- Kontrapunkt: ein Spiel mit den Wörtern, bei dem eine Übersetzung oft unmöglich ist. Wie soll man damit umgehen? Da ist innovatives Denken gefragt.
- Parallele: hier geht es um Verhalten im weitesten Sinne. Unter Kultur wird hier das verstanden, was man sehr früh und unmittelbar mitbekommen hat: z.B. Lieder wie „Au clair de la lune / Maikäfer flieg!", oder „tartine avec de la confiture / Pausenbrot"...

Die Anekdoten sind zumeist authentisch. Nur manchmal wurde am Erzählstoff etwas dazu gestrickt.
Warum Geschichten doppelt schreiben – auf Deutsch und auf Französisch? Weil es faszinierend ist zu sehen, dass auf Deutsch andere Gefühle und andere Bilder entstehen als auf Französisch. Ein Autor, der in beiden Sprachen schreibt – wenn auch nicht perfekt – hat das Privileg, dass er im Gegensatz zum Übersetzer seinem Text nicht treu bleiben muss. So werden die Grenzen der Phantasie erweitert.

Claire Dietz-Charritat: Doppelgeschichten – doubles histoires. Aachen 2018.
ISBN 978-3-95631-654-8, 207 Seiten.

Zwei Generäle

Drei Kriege innerhalb von siebzig Jahren. Millionen tote Soldaten. Für die Überlebenden sind die Aufstiegschancen gut, die Beförderung kommt schnell.
Beide machten also eine gute Karriere, jeder in seinem Land. Einer wurde sogar nach seinem Tod zum Marschall ernannt. Der andere wurde nach dem Krieg nicht belangt, da er sich nicht an Kriegsverbrechen beteiligt hatte. Zwei Männer, die vielleicht keine Helden waren, aber auch keine Nieten und keine Monster.

Der Franzose war ein Freund Israels: Bei der Schlacht von Bir Hakeim waren vierhundert israelische Soldaten aus Palästina gekommen, um den Franzosen zur Seite zu stehen. Dreihundert fielen. Den Staat Israel gab es noch nicht, aber um die Kämpfer zu ehren, befahl er, die israelische Fahne neben der französischen am Mast hochzuziehen. An jenem Tag wurde zum ersten Mal in der Geschichte die israelische Fahne offiziell gehisst.
Er war auch verantwortlich für die Gründung des Landes Rheinland-Pfalz mit Mainz als Hauptstadt. Zur Feier des Tages wurde jedem Mainzer Bürger eine Flasche Wein geschenkt. Ob die Koblenzer einen Trostpreis erhielten, ist nicht bekannt.

Der Deutsche stammte aus einer Familie mit langjähriger Militärtradition. Sein Vater war während des Ersten Weltkrieges gefallen. Er selbst hätte gerne Musik studiert, aber in seiner streng lutherischen Familie waren solche Wünsche nicht angebracht. Der Luxus Musik kommt nach der Pflicht, und die Pflicht besteht darin, seinem Land zu dienen, vor allem während des Krieges. Und da ein neuer Krieg sich anbahnte, brauchte man alle. Er wurde also ein gewissenhafter Offizier und ließ sich auf keine verbrecherischen Handlungen ein. So wurde er nicht zur Verantwortung gezogen, als er 1947 aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrte.
Er konnte sich endlich seiner ersten Leidenschaft widmen und gründete eine Musikbuchhandlung. Er übte allerdings seinen Buchhändlerberuf nicht lange aus, denn er wurde schon 1950 gebeten, wieder in der Armee zu dienen. Es ging darum, das was später die Bundeswehr werden sollte, auf die Beine zu stellen. Es war seine Pflicht, diesem Befehl zu gehorchen, und er stellte das nicht infrage. Er arbeitete unermüdlich an der Errichtung der neuen deutschen Armee, trotz der starrköpfigen Opposition der französischen Besatzer. Auch er war hartnäckig aber nicht aggressiv. Er verfolgte sein Ziel in aller Ruhe ohne Wut und ohne sich entmutigen zu lassen.
Wahrscheinlich sind sie sich begegnet, vielleicht sogar in Mainz. So muss das Gespräch angefangen haben:
„General De Maizière ", stellte sich der Deutsche vor.
„General Koenig ", antwortete der Franzose.

Deux généraux

Trois guerres en moins de soixante-dix ans. Quelques millions de soldats tués. Cela permet à ceux qui survivent de faire une bonne carrière, l'avancement est rapide.
Tous deux firent donc une belle carrière, chacun dans son armée respective. L'un devint même maréchal de France à titre posthume. L'autre ne fut pas inquiété à la fin de la Seconde Guerre Mondiale car il n'était pas impliqué dans les crimes de guerre. Deux hommes qui, s'ils ne furent pas des héros, ne furent non plus ni des zéros ni des monstres.

Le Français était un ami d'Israël : à la bataille de Bir Hakeim, quatre cents soldats israéliens de Palestine étaient venus prêter main-forte aux Français. Trois cents d'entre eux furent tués. L'État d'Israël n'existait pas encore, mais pour honorer le courage des combattants, il ordonna que le drapeau israélien flotte à côté du drapeau français. Pour la première fois dans l'histoire le drapeau israélien fut officiellement hissé ce jour-là.
C'est aussi lui qui fut à l'origine de la création du land de Rhénanie-Palatinat avec Mayence comme capitale. Pour fêter l'événement il fit distribuer à chaque Mayençais une bouteille de vin. L'histoire ne dit pas si les Coblençais eurent, eux, droit à un lot de consolation.

L'Allemand venait d'une famille de tradition militaire, son père était mort pendant la Première Guerre mondiale. Lui, il aurait voulu faire des études de musique, mais dans son milieu de protestants sévères et guindés cela ne se faisait pas. La musique est un luxe qui vient après le devoir, et le devoir, c'est d'abord de servir sa patrie, même et surtout pendant la guerre. Et comme justement on préparait une nouvelle guerre, on avait besoin de tous. Il fut un officier sérieux qui ne se compromit pas avec le régime. Cela lui valut de ne pas être inquiété quand il rentra de captivité en 1947.
Il pouvait enfin se consacrer à sa passion première et créa une librairie musicale, bien loin des clairons et des tambours guerriers. Cependant il n'eut pas le loisir d'exercer longtemps son métier de librairie, car dès 1950 il fut prié de reprendre du service pour mettre sur place ce qui deviendrait la Bundeswehr. Il se plia aux exigences du devoir et travailla avec succès à l'établissement de la nouvelle armée allemande, malgré l'opposition têtue des dirigeants français. Lui aussi était obstiné, mais sans agressivité. Il poursuivait son but tranquillement, sans coups de colère ni découragement.

Ils ont très probablement eu l'occasion de se rencontrer. Le dialogue a dû commencer par les présentations :
« – Général de Maizière , a dit l'Allemand.
– Général Koenig », a répondu le Français.

Ungerechtigkeit

„Ecological footprint", „ökologischer Fußabdruck", „empreinte environnement", „impact environnemental", selbst wenn man versucht, das auf französische Art diplomatisch zu übertünchen, sieht man es auf Anhieb, es geht um die Füße.

Nun, was haben unsere Füße mit dem Anstieg an Kohlendioxid zu tun, das unseren Planeten bedroht? Im Gegenteil, wenn wir unsere Füße mehr benutzen, und Autos, Busse, Züge, Schiffe und Flugzeuge weniger in Anspruch nehmen würden, wäre der sogenannte ökologische Fußabdruck kaum wahrnehmbar.

Im Leben tritt man allzu oft ins Fettnäpfchen, dann erwischt man sein Gegenüber auf dem falschen Fuß. Wenn man einem aggressiven Menschen auf die Füße tritt, kann man wohl kalte Füße bekommen, und wenn man auf zu großem Fuß gelebt hat, kann man nur hoffen, dass man nach der Pleite wieder auf die Füße kommt.

Was haben uns unsere Füße angetan, dass wir sie so ungerecht behandeln?
Es wäre an der Zeit, die wahren Verantwortlichen zu nennen, die Hände, den Kopf und vor allem unseren unersättlichen Verdauungstrakt. Denn fassen wir die Tatsachen ins Auge: Nur damit wir unsere Tagesration an Bananen vertilgen können, verbrennen Transportflugzeuge die letzten Krümel unserer Rohstoffe.
Man konnte also folgende Ausdrücke vorschlagen:
im Deutschen: „Fettbauchabdruck" im Französischen: „empreinte abdominable" im Englischen: „ecological gutprint".

Es würde zwar das Problem nicht lösen, aber der Gerechtigkeit wäre gedient.

Criante injustice

« Ecological footprint », « ökologischer Fußabdruck », « empreinte environnement », « impact environnemental ». Même si en français, on essaie de le dissimuler diplomatiquement,
on voit bien qu'il s'agit des pieds.
Or, en quoi les pieds sont-ils responsables du bilan carbone qui menace notre environnement ? Bien au contraire, si nous nous servions plus de nos pieds et moins de nos voitures, autobus, trains, bateaux et avions, l'empreinte environnement serait bien plus légère.
Dans la vie on met trop souvent les pieds dans le plat, ou on se les prend dans le tapis, on fait le pied de grue, quand on joue trop des coudes on se marche sur les pieds, on traîne des pieds tant et si bien qu'on finit au pied du mur, et la malchance aidant on quitte sa maison les pieds devant.

Que nous ont fait nos pieds pour que nous les traitions si mal ?
Il serait temps de nommer les vrais responsables du désastre écologique : les mains qui pillent et gaspillent, le cerveau qui pense et dépense, mais aussi notre tube digestif insatiable. Car il faut regarder les choses en face : C'est pour que nous ayons notre ration quotidienne de bananes que des avions cargos brûlent nos dernières ressources énergétiques.

On pourrait donc proposer : « empreinte abdominable », une expression qui rendrait à la fois compte du principal coupable et de la gravité de la situation. Les Allemands pourraient parler de « Fettbauchabdruck » et les Anglais de « ecological gutprint ».

Ce ne serait que justice.

Verkannt und vergänglich

Er war Kunstprofessor an der renommierten Staatlichen Universität Seoul. Auf Einladung der Bundesrepublik kam er nach Deutschland. Dank eines Stipendiums des Landes Hessen
konnte er sich ein Jahr lang der Forschung im künstlerischen Bereich widmen. Er wohnte in Darmstadt, verfügte auch über ein Atelier an der Universität. Er nahm sich Zeit, studierte die Kultur und die Menschen, betrachtete das Leben und die Natur, reiste auch durch ganz Europa. Dabei beobachtete er, wie die Menschen im Westen immer dem Besseren nachjagen: Bessere Arbeit, besseres Essen, besseres Haus, bessere Kinder, das alles in dem irrigen Glauben, dadurch ein glücklicheres Leben zu haben.

Es war ein lehrreiches Jahr für ihn, voller Erfahrungen und Überraschungen. Er war kein Mensch des Wortes. Worte konnten ihn in diesem fremden Land auch nicht viel weiter bringen, aber er konnte die Lebenswelt der Europäer in Bildern und Gegenständen ausdrücken. Er wusste zudem, dass man von ihm ein „Meisterwerk" erwartete. Er dachte lange nach, horchte auf seine Gefühle, feilte an seiner Handfertigkeit. Er wollte eine Botschaft überbringen, seinen Gastgebern etwas sichtbar machen, was sie immer wieder übersehen. Er arbeitete lange im Stillen.

Dann kam der Tag der Vernissage. Das Werk hieß „Verkannt und vergänglich", lag auf dem Boden, verhüllt in einem weißen Laken. Das Laken wurde entfernt, und die Skulptur erschien.
Für das westliche kunstbeflissene Publikum sah es aus wie eine Schlange, ein krummes Rückgrat ... oder ein Darmabschnitt? Es wurde natürlich ausgiebig geklatscht, gleichzeitig versuchte jeder der Anwesenden krampfhaft, sich einen Reim darauf zu machen. Wenn man eine Schlange übersieht und gebissen wird, kann man sterben – war das die Bedeutung? Oder war das der Rhein, das Rückgrat Deutschlands? Oder ein Wortspiel, eine Anspielung auf die Stadt Darmstadt?

In der Zwischenzeit wurden auf kleinen Tellern kunstvoll arrangierte koreanische Spezialitäten an alle Besucher verteilt. Beim Essen rätselte man weiter herum.
„Ich verstehe zwar nicht, was dieses Gebilde da soll, aber wegen dieser Leckerbissen hat es sich zumindest gelohnt herzukommen. Es sind die besten, die ich je gegessen habe", sagte
ein älterer Herr, der als Gourmet und Kenner der asiatischen Küche bekannt war. Alle pflichteten ihm bei.

Der koreanische Professor hatte ein Jahr lang nicht an der Skulptur gearbeitet, sondern an den Leckerbissen. Sie waren das Meisterwerk, „verkannt und vergänglich".

Discerner l'éphémère

Il était professeur à l'université d'État de Séoul, la plus réputée de toute la Corée. Il fut invité à venir passer une année à Caen pour enseigner et travailler à l'université de Normandie. Il trouva un logement près de la mer et passa une année à méditer, à contempler la mer, si différente de celle qu'il connaissait, et à visiter l'Europe.
Il fut surpris de découvrir que les Occidentaux s'épuisaient à courir après le mieux ou le meilleur : le meilleur travail, la meilleure maison, les meilleurs enfants, et jusqu'aux meilleures vitamines ! Tout cela dans l'espoir chimérique d'avoir une vie meilleure.

Ce fut une année pleine d'enseignements pour lui. Il n'était pas un homme de parole, de toute façon les mots ne pouvaient pas le mener bien loin dans ce pays étrange, mais il pouvait exprimer le monde des Européens par ses sculptures et ses peintures. Il savait qu'on attendait de lui un chef-d'œuvre. Il réfléchit longtemps, guetta ses émotions, affûta son savoir-faire. Il voulait laisser un message, dévoiler à ses hôtes ce qu'ils ne percevaient pas. Il travailla longtemps et patiemment.

Puis vint le jour du vernissage. L'œuvre s'appelait « Inaperçu, éphémère et oublié ». Elle était sur le sol, enveloppée d'un drap blanc. On retira le drap et la sculpture apparut. Cela ressemblait à un serpent, à la rigueur à un morceau d'andouillette... Bien sûr tout le monde applaudit, tandis que chacun s'efforçait désespérément de comprendre à quoi cela pouvait bien rimer. Si on marche sur un serpent, on se fait mordre, on meurt et on est oublié, était-ce cela qu'il voulait dire ? Ou bien était-ce une allusion à cette abominable spécialité normande, l'andouillette de Vire, qu'il avait été obligé de goûter ?

Entretemps, on offrait aux invités des friandises coréennes, artistiquement disposées sur de petites assiettes. Tout en mangeant, on continuait à commenter et à interpréter. Un homme d'un certain âge et de grande autorité, spécialiste reconnu de la culture et de la gastronomie asiatique, prit la parole : « Je ne sais pas ce que cela veut dire, mais cela a valu la peine de venir, rien que pour ces petits amuse-gueule. Je n'en ai jamais mangé d'aussi jolis ni d'aussi délicieux.» Et tous de renchérir sur l'art culinaire coréen.

Le professeur coréen avait travaillé pendant un an, non pas à la conception et à la création de la sculpture, mais à celle des amuse-gueule. C'était son chef-d'œuvre « Inaperçu, éphémère et oublié ».

Wolf Jöckel

Das Pantheon der großen (und der weniger großen) Männer und der wenigen großen Frauen (1): Das Pantheon der Frauen

Der Beitrag über das Pantheon besteht aus zwei Teilen: in dem einem geht es um die wechselhafte Geschichte des Baus und die großen und weniger großen Männer, die dort von dem dankbaren Vaterland geehrt werden; in dem anderen um die wenigen Frauen, denen die Ehre zu Teil wurde, ins Pantheon aufgenommen zu werden - und um die möglichen weiteren, die für eine solche Ehrung infrage kommen könnten. Was die Reihenfolge betrifft: Wenn man es schon beklagt, dass Frauen im Pantheon sträflich zu kurz kommen, dann sollen sie wenigstens hier den Vortritt haben. Beginnen wir also mit den Frauen im Pantheon!
Dass das Pantheon ein Frauenproblem hat, zeigt schon ein flüchtiger Blick auf die Statistik: In der aktuellen Liste (Stand Anfang 2018) der im Pantheon von Paris bestatteten Personen findet sich folgende Angabe:
Il y a à ce jour 76 Grands Hommes (72 hommes et 4 femmes) panthéonisés. [1]

Diese Angabe ist nicht nur in geschlechtsspezifischer Hinsicht bezeichnend, sondern auch sprachlich bemerkenswert. Mit den „Grands Hommes" sind hier nicht nur Männer gemeint, sondern geschlechtsneutral Personen, wie die anschließende Differenzierung zeigt. Das ist politisch korrekt, historisch weniger. Denn als die Nationalversammlung 1791 beschloss, die der heiligen Genoveva geweihte Kirche zu einer Ehrenhalle für die „grands hommes" umzuwandeln, hatte man dabei an Frauen keineswegs gedacht.[2]

Dass einmal Frauen ins Pantheon einziehen könnten, lag auch noch außerhalb der damals vorherrschenden Vorstellungen, als David d'Angers von 1830 – 1837 das Relief im Giebeldreieck des Pantheons schuf. Es gibt dort zwar drei Frauengestalten: In der Mitte stehend die Allegorie Frankreichs, die Lorbeerkränze verteilt, und rechts und links von ihr die Personifi-

zierungen der Freiheit (la Liberté) und der Geschichte, die auf ihrer Tafel die Namen der „grands hommes“ einschreibt, von denen einige auf dem Relief zu sehen sind – eine Frau ist allerdings nicht dabei. [3]

Gipsmodell aus dem Museum Angers

Immerhin hat es nach dem Gründungsbeschluss von 1891 noch 116 Jahre, also bis 1907, gedauert, bis die sterblichen Überreste einer Frau ins Pantheon überführt wurden. Die erste Frau, der diese Ehre zu Teil wurde, war Sophie Berthelot. Als ich vor einigen Jahren das Pantheon besuchte, wurde sie noch auf einer neben dem Grabmal beigefügten Informationstafel als „scientifique“ bezeichnet. Allerdings war sie keineswegs Wissenschaftlerin, sondern sie hat die Pantheonisierung ihrem Mann, dem Chemiker Marcellin Berthelot, zu verdanken, der nun in der Tat ein bedeutender Wissenschaftler war. Die beiden Ehegatten hatten aber darum gebeten, nicht im Tode voneinander getrennt zu werden und diesem Wunsch wurde stattgegeben[4]. Verständlich ist das, wenn man bedenkt, dass Marcellin Berthelot verstorben ist, kurz nachdem er vom Tod seiner Frau erfuhr.

Inzwischen wurden die Tafeln an den Grabmälern durch Bildschirme ersetzt und da wird der wahre Grund für die Pantheonisierung von Sophie Berthelot genannt. (Auf der Wikipedia-Liste der im Pantheon bestatteten Menschen wird sie allerdings weiterhin als „scientifique“ geführt.[5])

Marie Curie im Pantheon

Dass allerdings Sophie Berthelot nicht wirklich „zählte“, wurde aus dem ebenfalls inzwischen geänderten Begleittext zum Grabmal von Marie Curie deutlich. Dort stand noch Anfang der 1990-er Jahre, sie sei auf Antrag des Präsidenten François Mitterrand am 20. April 1995 als erste Frau unter die „grands hommes du Panthéon“ aufgenommen worden.[6] Das stimmte und stimmt so natürlich nicht, so dass das auf dem modernen Bildschirm nicht mehr zu lesen ist. Aber es stimmt, dass es sage und schreibe 204 Jahre gedauert hat, bis eine Frau aufgrund ihrer eigenen Verdienste ins Pantheon aufgenommen wurde: Und dafür musste man dann offenbar schon doppelte Nobelpreisträgerin sein![7]

Marie Curie braucht man hier nicht vorzustellen. Sie ist bekannt und wird – wie auch Chopin – von Frankreich und auch von Polen geehrt, wie das Blumengesteck auf ihrem Sarkophag im Pantheon zeigt.

Durch eine von November 2017 bis März 2018 im Pantheon gezeigte Ausstellung über Marie Curie – Anlass war ihr 150. Geburtstag – habe ich allerdings Interessantes und für mich Neues über ihre Persönlichkeit, ihre Arbeit und ihr Engagement erfahren.

So meldete sie trotz vieler wegweisender Entdeckungen kein einziges Patent an. Sie war nämlich davon überzeugt,

dass die Fortschritte der Wissenschaft ungehindert der ganzen Menschheit zu Gute kommen sollten. Und in den 1920-er Jahren engagierte sie sich im Rahmen des Völkerbunds für den internationalen wissenschaftlichen Austausch. Auch ihr Engagement für die Menschen bestimmte zeitlebens ihre Arbeit: Die Möglichkeiten einer medizinischen Nutzung ihrer Forschungen interessierten und motivierten sie sehr. Im Ersten Weltkrieg entwickelte sie einen Röntgenwagen und erwarb den Führerschein, um ihn zu den Verwundeten hinter die Front zu bringen. Und in ihrem Radium-Institut förderte sie in den 1920-er Jahren ganz bewusst Frauen und ausländische Studierende und Forscher. Die Widerstände, die sie zu überwinden hatte, waren aber auch beträchtlich: Sie kam ja nur deshalb nach Frankreich, weil sie als Frau nicht zum Studium an der Warschauer Universität zugelassen wurde.

Zwar durfte sie als „Madame Pierre Curie“ am 12. Februar 1910 das Titelblatt der Zeitschrift „Les Hommes du Jour“ (No. 180) zieren, aber ein Jahr später wurde ihr nach einer heftigen „bataille académique“ die Aufnahme in die französische Akademie der Wissenschaften verweigert, weil dort – nach Auffassung der Mehrheit der Akademiker – eine Frau keinen Platz hatte, wie in der Ausstellung dokumentiert wird.[8] Insofern konnte es kaum eine geeignetere Wahl für eine große Frau unter den großen Männern geben als sie.

Das Musée Curie

Wenn die Ausstellung im Pantheon auch schon beendet ist: Ein Besuch im dem kleinen Musée Curie lohnt auf jeden Fall. Es ist im ehemaligen Laboratorium der Curies untergebracht und liegt nur wenige Gehminuten vom Pantheon entfernt in der rue Pierre et Marie Curie.[9] Man kann dort das (einem Außenstehenden wie mir äußerst bescheiden erscheinende) Labor und den Schreibtisch sehen, an dem Marie Curie von 1914 bis 1934 arbeitete.

Es gibt auch eine Reihe von interessanten Ausstellungsstücken. Zum Beispiel den Behälter aus Blei und Akazienholz und die 10 Glasröhrchen (en verre de Thuringe de 0,27 mm d'épaisseur), die das 1 Gramm Radium enthielten, das Marie Curie 1921 von dem amerikanischen Präsidenten Warren G. Harding überreicht wurde.

Ziemlich bizarr sind einige Ausstellungsstücke aus den „années folles du radium“ (aus dem Begleittext), als das Radium in zahlreichen Gebrauchsgegenständen verwendet wurde, zum Beispiel von der Uhrenindustrie als Leuchtmittel für Uhrzeiger (bis in die 1950-er Jahre) oder von der pharmazeutischen Industrie für Salben gegen Sonnenbrand und als Schönheitsmittel. Besonders verbreitet war offenbar die Kosmetik-Marke „Tho-Radia“, deren Salben und Seifen „auf der Basis von Thorium und Radium“ (Eigenwerbung) hergestellt wurden, und zwar „nach den Rezepten des Dr. Alfred Curie“. Dieser Name war sicherlich ein höchst wirksames, gleichzeitig aber auch unverschämtes Marketing-Instrument: Dieser Arzt hatte nämlich mit Marie und Pierre Curie nicht das Geringste zu tun, es gab also keinerlei verwandtschaftliche, geschweige denn professionelle Beziehungen. Das wurde in der Werbung natürlich verschwiegen.

Zu dem Museum gehört auch der kleine Garten, den Marie Curie selbst als Ort der Erholung und des Austauschs hinter ihrem Institut eingerichtet hat. Der Garten wurde aus Anlass des 150. Geburtstages im November 2017 als „Jardin Marie Curie“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dazu gehört auch ein Denkmal mit den Büsten von Marie und Pierre Curie.

Gewohnt hat übrigens Marie Curie auf der Südseite der Île Saint Louis (36, Quai de Béthune) mit Blick auf das Pantheon. Später hat dort auch der (Mit-)Initiator und (Mit-)Autor der UN-Menschenrechtserklärung von 1948 und Friedensnobelpreisträger René Cassin gewohnt, dessen sterbliche Überreste ebenfalls im Pantheon ruhen. Wie wunderbar das zusammenpasst!

Des femmes au Panthéon!/
Frauen ins Pantheon!

Dass es nicht bei Marie Curie als einziger, ihrer Verdienste wegen pantheonisierter Frau bleiben kann, war allerdings schon 1995 klar. Und es bedurfte ja auch nicht erst der Frauenbewegung, um die einseitig männliche Ausrichtung des Pantheons zu kritisieren. Karl Gutzkow, ein prominenter Vertreter der vorrevolutionären jungdeutschen Bewegung, veröffentlichte 1842 seine Briefe aus Paris. Darin bezieht er sich auch auf das Pantheon. Er schreibt: *„Ich wollte … heute das Pantheon sehen, das die Franzosen der Unsterblichkeit gewidmet haben. Aux grandes hommes la patrie reconnaissante. Man muss bergaufsteigen, um in die Nähe der Unsterblichkeit zu kommen. … Auch aux grandes femmes hätte man es der Genoveva zu Liebe widmen sollen. Die heilige Dulderin würde Charlotte Corday mit ihrem Geisterkuss begrüßt haben.[10]*

Gutzkow macht also gleich einen Vorschlag, welche Frau er des Pantheons würdig erachtet, nämlich Charlotte Corday, die mit der Ermordung Marats der

jacobinischen Schreckensherrschaft ein Ende zu machen versuchte, aber unter der Guillotine endete.

Es dauerte allerdings noch sehr lange, bis eine breite und lautstarke Bewegung für eine Aufnahme von Frauen ins Pantheon entstand. Eine wichtige Stimme in diesem Sinne war die von Simone Veil, Frau des Widerstands und erste Präsidentin des Europarlaments. 1992 – damals war sie französische Ministerin – sagte sie in einer Rundfunksendung:

Dass es keine Frau im Pantheon gibt, heißt zu leugnen, was Frauen in der Vergangenheit zum Vaterland beigetragen haben.

Die drei Jahre später erfolgte und längst überfällige Pantheonisierung einer Frau (aufgrund eigener Verdienste), nämlich von Marie Curie, durch Präsident Mitterrand war dann gewissermaßen ein Meilenstein, weil sie zeigte, dass tatsächlich zu den „grands hommes" auch Frauen gehören könnten. Und es entwickelte sich nun auch eine Debatte, welche weiteren Frauen ins Pantheon aufgenommen werden sollten.

Es waren vor allem feministische Gruppen, die entsprechende Vorschläge unterbreiteten. Unter der Überschrift Aux grandes femmes la patrie reconnaissante schlug zum Beispiel das Collectif femmes au Panthéon insgesamt 16 Frauen für eine Pantheonisierung vor.[11] Darunter waren die Schriftstellerinnen Simone de Beauvoir, Colette und George Sand, die Bildhauerin Camille Claudel, die Pilotin Hélène Boucher, die 1934 zur „schnellsten Frau der Welt" wurde, und mehrere Widerstandskämpferinnen gegen den Faschismus, u.a. die Ethnologin Germaine Tillon. Bemerkenswert waren in dieser Liste auch – und vor allem – drei Namen von Frauen, deren politisches Engagement besonders umstritten war und die dafür einen hohen Preis bezahlen mussten:

- Louise Michel, die Heldin der Pariser Commune, die nach deren Niederschlagung nach Neu-Caledonien verbannt wurde.

- die Mulattin Solitude, eine Streiterin gegen die Sklaverei in Guadeloupe. Sie wurde 1802 zum Tode verurteilt und hingerichtet. Ihr Vergehen: Sie hatte sich gegen die von Napoleon verfügte Wiedereinführung der Sklaverei in den karibischen Kolonien Frankreichs zur Wehr gesetzt.[12]

- Olympe de Gouges, die es gewagt hatte, 1791 eine „Déclaration des droits de la femme et de la citoyenne", also eine Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin, zu verfassen und – auch deswegen – 1793, im Jahr des jacobinischen Terrors, guillotiniert wurde.[13]

Die Frau hat das Recht, das Schafott zu besteigen; sie muss ebenso das Recht erhalten, auf die Rednertribüne steigen.

Ein entscheidender Schritt zu einer weiteren Öffnung des Pantheons erfolgte unter der Präsidentschaft François Hollandes. Dieser beauftragte nämlich 2013 das Centre des monuments nationaux (CMN), zu dessen Zuständigkeiten auch das Pantheon gehört, Vorschläge zur Pantheonisierung zu machen und den Franzosen die Möglichkeit zu geben, sich an entsprechenden Überlegungen zu beteiligen.[14] Im Oktober 2013 legte der Präsident des CMN, Belaval, dem Staatspräsidenten den angeforderten Bericht mit dem anspruchsvollen Titel „Pour faire entrer le peuple au Panthéon" vor.

Das Volk im Pantheon. Installation während der Bauarbeiten an der Kuppel

Es sollte, wie der Titel anzeigt, darum gehen, das Pantheon zu einem Ort zu machen, mit dem „das Volk" sich identifizieren kann, den es also – trotz aller Sterilität und Monumentalität des Baus – auch gerne betritt. Und natürlich sollten die anstehenden Pantheonisierungen solche Identifikationen ermöglichen und fördern. Allerdings verzichtete Bélaval darauf, eine „top-10-Liste" oder dergleichen zu erstellen. Aber er gab doch eine deutliche Richtung vor: Als nächstes sollten „Frauen des 20. Jahrhunderts" ins Pantheon aufgenommen werden, die sich durch ihren Mut und ihr republikanisches Engagement ausgezeichnet hätten. Bélaval schlug also ausdrücklich vor, dass Hollande aufgrund

des starken Ungleichgewichts von Männern und Frauen während seiner Amtszeit nur Frauen pantheonisieren sollte. Und es sollte sich um Frauen des 20. Jahrhunderts handeln: Man brauche für das Pantheon Frauen, die sich vorbildlich verhalten hätten in schwierigen, nicht zu weit zurückliegenden Zeiten wie dem Krieg 1914-1918 und dem Zweiten Weltkrieg mit der Résistance und der Deportation der Juden. Und schließlich solle es sich nicht um Opfer handeln. Er fände es gut, wenn es bei den Ausgewählten auch ein Leben nach diesen Prüfungen gegeben habe. Diese Frauen sollten daraus gestärkt in ihren republikanischen Überzeugungen herausgekommen sein, „um danach die Welt mit ihrer politischen, sozialen, erzieherischen und humanitären Arbeit zu verändern."[15]

Außerdem schlug Bélaval vor, im Innenraum des Pantheons ein gemeinschaftliches Monument für alle Heldinnen der Frauenemanzipation („un monument collectif à toutes les héroïnes de l'émancipation féminine") zu errichten. Dort könne dann auch die „Déclaration des Droits de la Femme et de la Citoyenne" von Olympe de Gouges gewürdigt werden.

Es war nun interessant zu sehen, wie François Hollande sich gegenüber all diesen Forderungen und Vorschlägen positionieren würde. Ein wichtiges Auswahlkriterium war für ihn sicherlich das Bestreben, dabei möglichst wenig Angriffsflächen zu bieten, so wie es in einer Karikatur von Le Monde zum Ausdruck kam.

Le Monde 20.4.2013: Diderot, Pierre Brossolette, Marc Bloch, Stephane Hessel, Olympe de Gouges....

Pfff, die Aufgabe ist knifflig.... Es geht darum, niemanden zu verärgern

Der Einzug von zwei Widerstandskämpferinnen ins Pantheon 2015

Hollandes Wahl fiel schließlich auf vier Persönlichkeiten des Widerstands, und zwar geschlechtsparitätisch auf zwei Männer, Pierre Brossolette und Jean Zay, und zwei Frauen, Geneviève de Gaulle-Anthonioz und Germaine Tillon.

Die Entscheidung für Widerstandskämpfer/innen zielte auf einen möglichst breiten Konsens, denn der Widerstand gegen die deutsche Besatzung ist ja gewissermaßen der kleinste gemeinsame Nenner des französischen historischen Selbstverständnisses. Da konnte man einer breiten Zustimmung sicher sein, auch wenn es dann doch ein paar kritische Stimmen gab, die meinten, durch die Wahl von Brossolette würde das Licht von Jean Moulin in den Schatten gestellt, oder die unter Hinweis auf ein pazifistisches und angeblich unpatriotisches Gedicht des jungen Jean Zay aus dem Jahr 1924 ihn für ‚Pantheon-inkompatibel' hielten.[16] Dass zwei Frauen dabei waren, entsprach zwar nicht dem weitergehenden Vorschlag des CMN-Präsidenten und den Forderungen der Frauenbewegung, aber immerhin erhöhte Hollande damit die Zahl der im Pantheon vertretenen Frauen um glatte 100%.

Am 27. Mai 2015 wurden die vier Auserwählten in einem Festakt ins Pantheon überführt. Hier der Sarg mit den sterblichen Überresten von Germaine Tillon.

Für den eher umstrittenen und wenig populären Präsidenten[17] eine gute Gelegenheit, die Einheit der Nation zu beschwören und sich ein „Bad in der (handverlesenen) Menge" zu gönnen.[18] Ist doch eine Pantheonisierung, wie le Monde damals schrieb, „l'une des rares gloires que peut encore s'offrir un président de la République."[19]

Ich war zunächst von der Entscheidung François Hollandes etwas enttäuscht. Dass der Präsident weder Olympe de Gouges noch Louise Michel und (natürlich) schon gar nicht Solitude berücksichtigt hatte, fand ich wenig mutig. Nachdem ich mich aber etwas mit Germaine Tillon und Geneviève de Gaulle Anthonioz beschäftigt habe, denke ich, dass es sich um eine gute Entscheidung gehandelt hat. Der CMN-Präsident Bélaval hatte ja in seiner Eingabe angeregt, es sollten Frauen ins Pantheon aufgenommen werden, die sich in schwierigen Zeiten wie der Résistance oder der Déportation bewährt hätten, danach aber, gestärkt in ihren republikanischen Überzeugungen, bestrebt gewesen seien, die Welt mit ihrer politischen, sozialen, erzieherischen und humanitären Arbeit zu verändern. Germaine Tillon und Geneviève de Gaulle-Anthonioz entsprechen, wie in der parallel zur Pantheonisierung gezeigten Ausstellung belegt wurde[20], dem genau und machen damit dem Pantheon alle Ehre. Das soll im Folgenden etwas erläutert werden.

Germaine Tillon (1907-2008) und Geneviève de Gaulle Anthonioz (1920-2002)

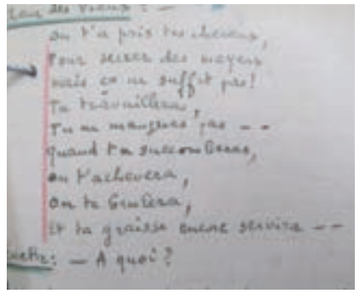
Als junge Ethnologin beschäftigte sich Germaine Tillon vornehmlich mit Berberstämmen im Süden Algeriens: Sie lernte deren Sprache und erforschte ihre Sitten, ihre familiären und sozialen Beziehungen, ihre religiösen Vorstellungen. Der ‚Bezugspunkt' Tillons in Frankreich war das Musée de l'Homme in Paris, das während der

deutschen Besatzung zu einem Zentrum des Widerstands wurde. Germaine Tiillon schloss sich diesem Kreis von résistants an. Ihre Aufgabe bestand vor allem darin, Beziehungen zwischen verschiedenen Gruppen des Widerstands und mit der Leitung der France libre in London herzustellen. 1942 wurde sie denunziert und 1943 ins Konzentrationslager Ravensbrück deportiert.

Die Zustände im Konzentrationslager beobachtete Germaine Tillon mit den Augen einer Ethnologin: Konfrontiert mit der erbärmlichen Lage ihrer Mithäftlinge und der Unerbittlichkeit der Aufseherinnen, sammelte sie alle ihr zugänglichen Informationen, versuchte ihre Beobachtungen zu ordnen und das Geschehen im Lager zu verstehen.[21]

Um ihre Informationen festzuhalten, wendete sie raffinierte Mittel an: Dass Häftlinge angesichts ihrer Entbehrungen sich in Traumwelten – beispielsweise der haute cuisine – flüchten, werden wohl auch die Aufseherinnen verstanden und akzeptiert haben. Dass das Rezept Tillons für die Zubereitung von escrevisses basquaises allerdings ein Akrostichon aufweist, die Anfangsbuchstaben jeder Zeile also eine Botschaft vermitteln, nämlich den Namen des SS-Arztes Dr. Helinger, werden sie kaum durchschaut haben. Tillon wird ihre Erfahrungen und Beobachtungen später in einem Buch über Ravensbrück zusammenfassen.

Ganz außergewöhnlich und auf den ersten Blick vielleicht befremdlich ist, dass Germaine Tillon im KZ das Libretto einer Operette über das Lager schrieb: „Le Verfügbar aux Enfers", (Der ‚Verfügbar' in der Unterwelt). Der Begriff „Verfügbar" im Titel bezieht sich auf die Häftlingskategorie derjenigen Gefangenen, die von der SS keinem bestimmten Arbeitskommando zugeordnet waren und in den Augen der SS als frei disponibel, eben verfügbar, galten. In dem Stück geht es um einen Wissenschaftler, der sich für die neue Spezies der „Verfügbaren" interessiert und dem diese in Liedern, deren Melodien u.a. aus bekannten Operetten übernommen waren, ihre Situation schildern: Ein Versuch, etwas Abwechslung, ja Lachen in das Lagerdasein der Häftlinge zu bringen, aber auch wichtige Informationen zu vermitteln. Tillon übte das Stück 1944/1945 mit ihren Mitgefangenen ein – eine Aufführung fand 2007 zum 100. Geburtstag von Tillon im Théâtre du Châtelet in Paris statt. [22]



Choeur des jeunes.
On m'a d'abord pris mes bijoux,
Ma valise et mon sac en cuir roux,
Mes petites provisions,
mon bout de saucisson,
Ma chemise et mon pantalon...
Je croyais qu'on m'avait tout pris,
Et j'espérais que c'était fini...
Comme un bébé naissant j'étais nue
Et c'est alors qu'ils m'ont tondue!

Choeur des vieux.
On t'a pris tes cheveux,
Pour serrer des moyeux,
Mais ça ne suffit pas!
Tu travailleras,
Tu ne mangeras pas...
Quand tu succomberas,
On t'achèvera,
On te brûlera,
Et ta graisse encore servira...

Auch Geneviève de Gaulle-Anthonioz war ein Jahr lang, vom Februar 1944 bis Februar 1945, Häftling im Konzentrationslager Ravensbrück. Aus Empörung über das Waffenstillstandsgesuch des Marschalls Pétain und ermutigt von dem Appell ihres Onkels, des Generals und späteren Staatspräsidenten de Gaulle, zur Fortführung des Kampfes, schloss sie sich schon im Juni 1940 dem Widerstand an. Zunächst waren es nur isolierte Widerstandshandlungen in Rennes, wo sie studierte, wie beispielsweise das Abreißen von Propagandaplakaten der Vichy-Regierung, die sie durch das lothringische Kreuz, das Zeichen des gaullistischen Widerstands, ersetzte. Die Arbeit im Widerstand intensivierte sie seit ihrer Übersiedlung nach Paris im Herbst 1941. Am 14. Juli 1943 verteilte sie auf offener Straße das Widerstandsblatt Défense de la France, dessen Redaktionssekretärin sie war und in dem sie auch, als einzige Frau, Artikel veröffentlicht hatte. Von einem in die Zeitung eingeschleusten Agenten Vichys verraten, wurde sie wenige Tage später von französischen Milizionären verhaftet und an die Gestapo ausgeliefert. In Ravensbrück lernte sie Germaine Tillon kennen und schloss Freundschaft mit ihr. Die letzten Monate in Ravensbrück verbrachte sie, die auch „le petit de Gaulle" genannt wurde, auf Befehl Himmlers in Einzelhaft, um sie ggf. als „Zahlungsmittel" für einen Gefangenenaustausch verwenden zu können.

Die Kontinuität des Widerstands von Tillon und de Gaulle-Anthonioz nach dem Krieg

Nach der Befreiung sah es Germaine Tillon als ihre erste Aufgabe an, die in Ravensbrrück begonnene analytische Arbeit fortzusetzen und Grundlagen für eine Geschichte des Widerstands und des KZ-Systems zu schaffen. Zusammen mit de Gaulle-Anthonioz wurde sie beauftragt, als Beobachterin und Zeugin an einem Prozess gegen Mitglieder des KZ-Personals von Ravensbrück teilzunehmen. Als dort eine Aufseherin fälschlich beschuldigt wurde, entschieden sich die beiden – trotz allem, was sie im KZ erlitten hatten – für die Wahrheit: Bei ihr müsse man auch dann bleiben, wenn es etwas koste. So protestierte Tillon auch –anders als viele Stalin-treue ehemalige Widerstandskämpfer – gegen die Weiterverwendung nationalsozialistischer Konzentrationslager durch die Sowjets und gegen das Gulag-System.[23]

Eine entscheidende neue Wende erfuhr ihr Leben durch die „Ereignisse in Algerien", wie der Algerien-Krieg in der offiziellen französischen Sprachregelung genannt wurde. Dort hatte sie ja als junge Ethnologin gearbeitet und so verfolgte sie die Zuspitzung des Konflikts zwischen den algerischen Aktivisten und Kämpfern der Unabhängigkeitsbewegung und der französischen Verwaltung, Polizei und Armee mit großer Aufmerksamkeit. 1957, auf dem Höhepunkt der „Schlacht um Algier" reiste sie nach Algerien. Sie verurteilte die Angriffe der Unabhängigkeitskämpfer auf

Wolf Jöckel | Das Pantheon der großen (und der weniger großen) Männer und der wenigen großen Frauen (1): Das Pantheon der Frauen

Zivilisten, gleichzeitig aber auch die von der Armee völlig außerhalb jeden gesetzlichen Rahmens angewandten Foltermethoden und willkürlichen summarischen Erschießungen. Dabei wurde sie an ihre eigenen Erfahrungen im Widerstand erinnert:

Aus einer Tafel der Pantheon-Ausstellung: *„Sie hat die Taschen voll von kleinen Zetteln mit Hilferufen von Gefangenen. Sie schreibt Brief auf Brief an diejenigen, die die Macht haben, gegen die Hinrichtung von Unschuldigen vorzugehen. Erschrocken denkt sie: ‚Man tötet sie, wie die Nazis meine Kameraden getötet haben.' Jedes Mal wenn ein algerischer Widerstandskämpfer hingerichtet wird, kommt wieder das Leid in ihr hoch, das sie verspürte, wenn einer ihrer Freunde auf dem Mont Valérien erschossen wurde."* [24]

Heimlich und verkleidet trifft sie sich mit dem in der Kasbah untergetauchten für Algier zuständigen Chef des Widerstands, Yacef Saâdi. Sie kann ihn davon überzeugen, Angriffe auf Zivilpersonen zu unterlassen. Im Gegenzug verspricht Germaine Tillon, im Bewusstsein ihrer Aura als Widerstandskämpferin und ihrer engen Kontakte zur französischen Administration, auf ein Ende der Exekutionen durch die Armee hinzuwirken. Während Saâdi Wort hält und die Angriffe auf französische Zivilisten aufhören, wird von der Armee weiter guillotiniert. Saâdi wird verhaftet und in drei Prozessen, in denen Germaine Tillon für ihn aussagt, mehrfach zum Tode verurteilt. Als kurz danach de Gaulle an die Regierung kommt und dem Algerienkrieg ein Ende macht, wird Saâdi wie alle anderen zum Tode verurteilten Algerier begnadigt. Und bei der Beerdigung von Germaine Tillon und ihrer Pantheonisierung erweist Yacef Saâdi, der algerische Widerstandskämpfer, Germaine Tillon, der französischen Kämpferin gegen Unterdrückung und Ungerechtigkeit, die letzte Ehre. Was für eine Geschichte! Quelle histoire![25]

Auch im Leben der Geneviève de Gaulle-Anthonioz gibt es nach Widerstand und Gefangenschaft ein neues Engagement. Wendepunkt ist bei ihr 1958 die Begegnung mit dem Priester Joseph Wresinski. Dieser hatte 1957 für und mit Familien, die in dem Barackenlager Noisy-le-Grand in der Pariser banlieue lebten, die Bewegung ATD Quart Monde gegründet. Das Lager aus Wellblech-Iglus war 1954 von Abbé Pierre eingerichtet worden, um Obdachlosen wenigstens ein Dach über dem Kopf zu geben.

Über ihren ersten Besuch in dem Lager schreibt Geneviève de Gaulle Anthonioz: *„Kein Zweifel. Was ich auf den Gesichtern dieser Männer und Frauen las, entsprach dem, was ich vor langer Zeit auf den Gesichtern meiner deportierten Kameraden im Lager von Ravensbrück gelesen hatte: Die Erniedrigung und die Verzweiflung eines menschlichen Wesens, das um die Erhaltung seiner Würde kämpft. (...) Ich war erschüttert von dem, was ich entdeckte, weil ich es selbst erlitten hatte. (...) Ich wusste was Erniedrigung heißt ... Ich wusste was es heißt, keine Hoffnung mehr zu haben. In den Lagern war es ähnlich."* [26]

Und weiter:
„Ich hatte nicht gewusst, dass es eine solche Marginalisierung eines Teils der Bevölkerung gab. (...) Diese Marginalisierung und die Zurückweisung, die die Familien erlitten, erschienen mir sehr ungerecht. Das war genau das Gegenteil dessen, wofür ich in der Résistance und während der Deportation gekämpft hatte. Wir hatten für die Würde jedes einzelnen Menschen gekämpft, damit sein Wert und seine Rechte anerkannt würden. Ich entdeckte nun eine Welt im Abseits, die nichts mit meinem täglichen Leben zu tun hatte." [27]

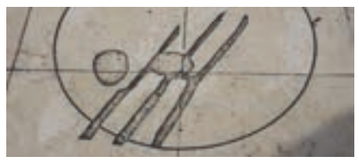
Geneviève de Gaulle-Anthonioz zog daraus die Konsequenz, sich in ATD Vierte Welt zu engagieren. Von 1964 bis 2001 war sie Präsidentin dieser Organisation.

Hier sieht man sie bei einer Rede am 17. Oktober 1989 auf dem Trocadéro-Platz gegenüber dem Eiffel-Turm. Dort waren zwei Jahre vorher über 100 000 Menschen einem Aufruf von Joseph Wresinski gefolgt, um für die Einhaltung der Menschenrechte auch gegenüber den Ärmsten der Gesellschaft einzutreten.

Der Ort war bewusst gewählt worden, weil im Palais de Chaillot, zwischen dessen Flügeln er liegt, die Generalversammlung der Vereinten Nationen am 10. Dezember 1948 die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verabschiedet hatte. 1985 hatte der Platz auf Initiative François Mitterands den Namen parvis des droits de l'homme erhalten. Seit 1987 ist dort das Emblem von ATD Quart Monde eingraviert und an jedem 17. Oktober wird dort der Internationale Tag für die Beseitigung der Armut begangen.

Dazu der Aufruf Wresinskis:
« Là où des hommes sont condamnés à vivre dans la misère, les droits de l'homme sont violés. S'unir pour les faire respecter est un devoir sacré ». [28]

Tillon wie de Gaulle-Anthonioz engagieren sich also nach dem Krieg erneut, leisten weiter Widerstand, weil sie erschrocken und entsetzt Parallelen zwischen erlebter Vegangenheit und neu entdeckter Gegenwart erkennen: Bei Tillon war es der Algerien-Krieg und das Erschrecken über Untaten der französischen Armee, bei de Gaulle-Anthonioz die Entdeckung der Vierten Welt im eigenen Land.[29] Eine beeindruckende Kontinuität des Widerstands im Leben dieser des Pantheons würdigen Frauen!



Ausblick

Am 1. Juli 2018 wurde eine weitere Frau ins Pantheon aufgenommen, und zwar Simone Veil. Sie war Auschwitz-Überlebende, als zweite Frau Ministerin in einem französischen Kabinett und als erste Frau Präsidentin des Europäischen Parlaments. Simone Veil starb am 30. Juni 2017 in Paris. Zu ihrer Ehre wurde in den Invalides ein Staatsakt veranstaltet, bei dem Staatspräsident Emmanuel Macron ihren Einzug und den ihres Mannes, Antoine Veil, ins Pantheon ankündigte. Termin der feierlichen Pantheonisierung war der 1. Juli 2018.[30]

Macron wird sich wohl kaum mit dieser Pantheonisierung begnügen, und dabei wird er sicherlich auch auf die „Frauenquote" bedacht sein. Man darf also gespannt sein.

Zum Weiterlesen:

Geneviève de Gaulle Anthonioz, La Traversée de la Nuit. Paris: Seuil 1998

Germaine Tillon, Ravensbrück. Paris: Seuil 1988

Germaine Tillon, La Traversée du Mal. Paris 2000

http://www.resistances-morbihan.fr/temoignage-de-germaine-tillion-sur-ravensbruck/

Caroline Glorion, Geneviève de Gaulle Anthonioz, une résistante au Panthéon. Paris: Plon 2015

Armelle Mabon (ed), L'engagement à travers la vie de Germaine Tillon. 2013

Germaine Tillon, Geneviève de Gaulle Anthonioz. Play Film (DVD mit Gesprächen zwischen beiden Frauen aus dem Jahr 2000)
http://www.film-documentaire.fr/4DACTION/w_fiche_film/10507_1

Jeanne-Marie Martin, Portraits de Résistants. 10 vies de courage. Paris 2015

Claire Lemonnier, Elles, ces Parisiennes. Promenades à la rencontre des femmes d'exeption. Paris: Parigramme

Anmerkungen:

[1] https://fr.wikipedia.org/wiki/Liste_des_personnes_inhum%C3%A9es_au_Panth%C3%A9on_de_Paris

[2] Entsprechend war es ja auch mit den Menschenrechten, den „droits de l'homme", die zunächst ja eher Männerrechte waren. Immerhin hat es – beispielsweise – bis nach dem 2. Weltkrieg gedauert, bis Frauen in Frankreich das Wahlrecht erhielten.

[3] http://musees.angers.fr/collections/uvres-choisies/galerie-david-d-angers/david-d-angers-fronton-du-pantheon-detail/index.html

[4] Jacqueline Lalouette, Amour et chimie au Panthéon. In: mensuel 326, Dezember 2007
http://www.lhistoire.fr/amour-et-chimie-au-panth%C3%A9on

[5] siehe Anmerkung 1. Zugriff 20. Januar 2018

[6] zit. in: http://www.lhistoire.fr/amour-et-chimie-au-panth%C3%A9on

[7] In der offiziellen Ankündigung der nachfolgend kurz angesprochenen Ausstellung zu Marie Curie im Pantheon heißt es richtig: „Marie Curie devient la première femme à entrer au Panthéon pour ses propres mérites." http://www.paris-pantheon.fr/Actualites/Marie-Curie-une-femme-au-Pantheon

[8] http://www.lhistoire.fr/exposition/marie-curie-la-passionn%C3%A9e

[9] http://musee.curie.fr/

[10] Karl Gutzkow, Im Pantheon. Aus: Briefe aus Paris, Leipzig 1842. Zit. In: Karsten Witte (Hrsg.): Paris. Deutsche Republikaner reisen. FFM 1980, S.138f.
Das Pantheon war ursprünglich eine nach der heiligen Geneviève (Genoveva) benannte Kirche.

[11] https://collectiffemmespantheon.wordpress.com/galerie-de-femmes-a-pantheoniser/

[12] Siehe dazu den Blog-Bericht: Die Erinnerung an Sklavenhandel und Sklaverei (1. November 2017)
https://wordpress.com/post/paris-blog.org/9077

[13] Bild aus:
https://sanscompromisfeministeprogressiste.wordpress.com/2016/11/04/le-3-novembre-1793-olympe-de-gouges-1748-1793-etait-guillotinee/

[14] „le chef d'état m'a demandé d'associer les Françaises et les Français à la réflexion qui pourrait conduire à de nouveaux hommages."

[15] „Il faut des femmes qui ont eu un comportement exemplaire dans des périodes d'épreuves encore proches comme la Guerre de 1914-1918, la Deuxième guerre mondiale avec la Résistance et la déportation". „J'aime l'idée qu'il y a eu une vie après cette épreuve. Ces femmes ont été renforcées par l'épreuve dans leurs convictions républicaines pour transformer le monde via l'action politique, sociale, éducative, humanitaire
http://www.huffingtonpost.fr/2013/10/10/pantheon-femmes-xx-siecle-rapport-hollande_n_4076249.html
(10/10/2013 | Actualisé 05/10/2016 - Zugriff Februar 2018)

[16] http://www.telerama.fr/television/pierre-brosselette-un-resistant-au-pantheon-et-sur-les-ecrans,126765.php
In dem Artikel ist von einer absurden „concurrence mémorielle" zwischen Jean Moulin und Jean Zay die Rede.
http://www.bfmtv.com/politique/l-entree-de-jean-zay-au-pantheon-fait-grincer-des-dents-a-droite-889261.html

[17] Siehe Blog-Beitrag: François Hollande, Abgesang auf einen allzu normalen Präsidenten (Dezember 2016)
https://wordpress.com/post/paris-blog.org/4220

[18] Über eine Pariser Freundin erhielt ich auch eine Einladung und damit die Erlaubnis, als Zaungast an der Zeremonie teilzunehmen.

[19] Le Monde, 20.4.2013

Wolf Jöckel | Das Pantheon der großen (und der weniger großen) Männer und der wenigen großen Frauen (1): Das Pantheon der Frauen

[20] www.quatreviesenresistance.fr/

[21] Tzvetan Todorov, Les valeurs de la Résistance. In: Le Monde 21.2.2014.
http://www.lemonde.fr/idees/article/2014/02/21/les-valeurs-de-la-resistance_4371071_3232.html?xtmc=pantheon&xtcr=2

[22] https://de.wikipedia.org/wiki/Le_Verf%C3%BCgbar_aux_Enfers
http://www.resistances-morbihan.fr/temoignage-de-germaine-tillion-sur-ravensbruck/
und Tzvetan Todorov a.a.O.

[23] Tzvetan Todorov, Les valeurs de la Résistance. In: Le Monde 21.2.2014.

[24] Der Mont Valérien im Westen von Paris war eine Hinrichtungsstätte der deutschen Besatzungsmacht im Zweiten Weltkrieg. Über 1000 Menschen wurden dort zwischen 1941 und 1944 erschossen.

[25] https://www.franceculture.fr/histoire/germaine-tillion-mediatrice-de-la-guerre-dalgerie Dort wird auch aus einem offenen Brief von Germaine Tillon an Simone de Beauvoir aus dem Jahr 1964 zitiert:
« Il se trouve » que j'ai connu le peuple algérien et que je l'aime ; « il se trouve » que ses souffrances, je les ai vues, avec mes propres yeux, et « il se trouve » qu'elles correspondaient en moi à des blessures ; « il se trouve », enfin, que mon attachement à notre pays a été, lui aussi, renforcé par des années de passion. C'est parce que toutes ces cordes tiraient en même temps, et qu'aucune n'a cassé, que je n'ai ni rompu avec la justice pour l'amour de la France, ni rompu avec la France pour l'amour de la justice."

[26] Zit. in: Caroline Glorion, Geneviève de Gaulle Anthonioz. Paris: Plon 2015, S. 78 und 80 (Übersetzung von W.J.)

[27] Zit. in: Caroline Glorion, S. 79

[28] http://www.atd-quartmonde.org/pere-joseph-wresinski-1917-1988/

[29] Tillon engagierte sich übrigens auch in diesem Bereich: Zum Beispiel unterstützte sie die sans-papiers, die sich 1986 in der Kirche Saint-Bernard in Belleville versammelt hatten, um auf ihre Lage aufmerksam zu machen und die von der Polizei gewaltsam vertrieben wurden. In dem Buch von Martin (siehe Lit.Angabe) wird übrigens das Engagement von de Gaulle-Anthonioz nach dem Krieg kurz angesprochen, das von Tillon überhaupt nicht. Über die Gründe kann man nur spekulieren.

[30] http://www.lemonde.fr/mort-de-simone-veil/article/2018/02/19/simone-veil-entrera-au-pantheon-le-1er-juillet_5259379_5153643.html#2ZUhrlg4ex4puiy0.99

Wolf Jöckel, CMK-Mitglied seit 2016, lebt abwechselnd in Paris und Oberursel. Seine Paris-Berichte sind auf seinem Blog einsehbar: https://paris-blog.org/

KNOTEN

Ein Organ des REVE. Réunir l'Europe/Europa Verbinden e.V.

ehem. Carolus-Magnus-Kreis e. V.

2018/2019

RÊVE

RÉUNIR L'EUROPE

EUROPA VERBINDEN E.V.